



Foto: Florian Gaertner / picture alliance, photothek

Wenn es nach Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) geht, sollen Aktienrücklagen perspektivisch die gesetzliche Rente stärken. SoVD kritisiert das vom Bundesfinanzminister vorgestellte Modell „Generationenkapital“

Gesetzliche Rente direkt stärken!

Um die gesetzliche Rente abzusichern, will die Bundesregierung künftig ergänzend auf den Kapitalmarkt setzen. Entsprechende Pläne stellte Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) im Januar vor. Konkret geht es um das sogenannte „Generationenkapital“ als Teil des mit Spannung erwarteten zweiten Rentenpakets. Die geplanten Aktienrücklagen im dreistelligen Milliardenbereich stoßen allerdings nicht nur auf Zustimmung.

Bis heute funktioniert unser Rentensystem über ein Umlageverfahren. Das bedeutet: Die laufenden Rentenzahlungen werden überwiegend durch Rentenversicherungsbeiträge erwerbstätiger Menschen finanziert. Die aktuell Beitragszahlenden erwerben damit gleichzeitig Ansprüche auf ihre eigene spätere Alterssicherung, die wiederum in Teilen durch die nachfolgende Generation finanziert wird. Das System wird deshalb auch Generationenver-

trag genannt. Es ist nach Auffassung des SoVD im Grundsatz ein solidarisches, sicheres und zuverlässiges Prinzip.

Mehr Rentenbeziehende als Beitragszahlende

Weil die allgemeine Lebenserwartung gestiegen ist und weniger Kinder geboren werden als früher, ist in den letzten Jahren ein Ungleichgewicht entstanden: Es gibt immer weniger Beitragszahlende und mehr Menschen, die Altersein-

künfte beziehen. Die Tendenz wird noch zunehmen, wenn die zwischen 1955 und 1969 Geborenen – auch Babyboomer genannt – vermehrt in den Ruhestand gehen.

Schon jetzt belaufen sich die über Versicherungsbeiträge und Steuern finanzierten Rentenzahlungen in Deutschland jedes Jahr auf 300 bis 400 Milliarden Euro. Allein im vergangenen Jahr musste der Bund dabei 100 Milliarden Euro zuschießen.

Fortsetzung auf Seite 2

Anzeige

Das gute Gefühl, vorgesorgt zu haben.

Attraktiver Versicherungsschutz für die Mitglieder des Sozialverbandes SoVD Deutschland e.V.

Sie und Ihre Angehörigen können von unseren vorteilhaften Vorsorge- und Versicherungsangeboten profitieren. Unser Portfolio reicht von der Sterbevorsorge über die Unfallversicherung bis hin zur privaten Haftpflichtversicherung.

Interesse? Dann melden Sie sich!
ERGO Beratung und Vertrieb AG
ERGO Ausschließlichkeits-Organisation/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO



Blickpunkt

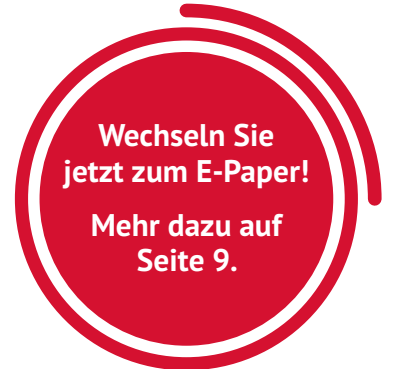
Liebe Mitglieder und Freund*innen des SoVD,

die aktuellen sozialpolitischen Auseinandersetzungen vom Wohngeld bis zur Rentenreform zeigen: Der SoVD wird gebraucht, heute genauso wie bei seiner Gründung vor über 100 Jahren. Aber die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit haben sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig verändert. Der SoVD hat vor zwei Jahren einen Strategieprozess begonnen, um Antworten auf diese Veränderungen zu finden. 2023

wollen wir nun den nächsten großen Schritt im Strategieprozess machen. Auf unserer außerordentlichen Bundesverbandstagung im März beraten wir über eine Verbandsreform. Im Mittelpunkt stehen die Modernisierung und Professionalisierung unserer Strukturen. Der SoVD soll zukünftig von einem hauptamtlichen Vorstand vertreten werden, der von einem Verbandsrat unterstützt, beraten und kontrolliert wird. Auch wenn der Vorstand hauptamtlich besetzt wird, bleibt das

Ehrenamt in Zukunft das Rückgrat des SoVD. Und wir wollen, dass Bundesverband und Landesverbände enger zusammenarbeiten. Denn gemeinsam sind wir die starke Stimme für alle Menschen, die auf einen starken Sozialstaat angewiesen sind. Gemeinsam wollen wir neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter für das Engagement im SoVD gewinnen. Deshalb setzen wir auf Ihre und eure Unterstützung für die Verbandsreform!

**Ihre Ursula Engelen-Kefer
SoVD-Vizepräsidentin**



„Den SoVD auf die Höhe der Zeit bringen“

Interview zum Strukturwandel und zur bevorstehenden Verbandsreform

Seite 3



Personalnotstand im Sozialen angehen

SoVD bringt sich in Diskussion zum Fachkräftemangel ein

Seite 7



SoVD hat wichtige Vorarbeit geleistet

Im Gespräch mit dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung

Seite 5



Gut vorbereitet in den Ruhestand

Diese Dinge sollte man im Vorfeld bedenken

Seite 15



SoVD kritisiert das von Bundesfinanzminister vorgestellte Modell eines ergänzenden „Generationenkapitals“

Die gesetzliche Rente direkt stärken!

Fortsetzung von Seite 1

Renten Kürzungen und die Anhebung des gesetzlichen Rentenalters könnten mögliche Folgen dieser Entwicklung sein. Doch genau das soll nicht passieren. So wurde es auch im Koalitionsvertrag festgeschrieben.

Denn erstens sollen Erwerbstätige, die ihr Leben lang gearbeitet und in die Rentenkasse eingezahlt haben, von ihren Altersbezügen auskömmlich leben können. Und zweitens können die meisten Menschen ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen gar nicht länger als bis zum jetzigen Renteneintrittsalter ausüben. Das Rentenalter heraufzusetzen, käme deshalb für viele einer Rentenkürzung gleich. Für den Weg aus der angespannten Situation gibt es unterschiedliche, zum Teil auch kontroverse Lösungsansätze und -ideen.

Aktienrücklagen sollen als Kapitalstock helfen

Finanzminister Christian Lindner ist überzeugt, dass Aktienrücklagen als Kapitalstock helfen könnten, das im Koalitionsvertrag getroffene Versprechen einzuhalten und das Rentenniveau inklusive Beitragssatz zu stabilisieren.

Der Plan, den er jetzt der Öffentlichkeit vorstellte, ist ein Projekt auf lange Sicht. Demnach will der Staat in den kommenden Jahren aus öffentlichen Mitteln zunächst einen dreistelligen Milliardenfonds aufbauen. Die Rede ist von jährlich zehn Milliarden Euro über einen Zeitraum von 15 Jahren. Das angesammelte Geld wird eine

öffentlich-rechtliche Stiftung am Kapitalmarkt anlegen. Erträge aus den Investitionen sollen dann in den späten 2030er-Jahren das System der gesetzlichen Rente unterstützen.

Schon im Wahlkampf vor der Bundestagswahl hatte die FDP 2021 für eine „Aktienrente“ geworben; damals sollte ein Teil der Rentenbeiträge direkt in einen Fonds fließen. Nach starker Kritik ist dieses Konzept vom Tisch. Beim „Generationenkapital“ soll das Geld nun aus Darlehen kommen.

Lindner betonte bei der Vorstellung seines Modells ausdrücklich, dass der Fonds die umlagefinanzierte gesetzliche Rente nur ergänzen, nicht aber ersetzen solle. Eventuelle Verluste trage dabei der Bund, so der Bundesminister.

Wandel macht auch vor den Aktienmärkten nicht Halt

Der SoVD bleibt skeptisch. Auf den Aktienmärkten ist keine gute Rentenpolitik zu machen. Davon ist SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier überzeugt. Sie wurde in den Medien vielfach zitiert, als sie sagte: „Die Menschen brauchen für ihre Altersvorsorge Sicherheit. Was passiert, wenn die Renditeerwartungen nicht erfüllt werden?“ Es sei bezeichnend, dass ein Scheitern mitbedacht worden sei. Denn wer die Folgen des demografischen Wandels über Aktienrücklagen schmälern wolle, müsse einkalkulieren, dass die Veränderungen auch auf den Märkten spürbar sein werden. Nämlich dann, wenn immer weniger Menschen

Geld anlegen und gleichzeitig mehr Menschen ihre Lebensversicherungen und Riester-Renten ausbezahlt haben möchten. „Hierauf fehlt bislang eine Antwort von der Politik“, kritisierte die SoVD-Vorstandsvorsitzende.

Geliehenes Geld anzulegen, birgt hohe Risiken

Mehr noch: Während bei der Umlagefinanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung das Geld im Umlauf bleibt, birgt der Plan, geliehenes Geld – der aufzubauende milliardenschwere Fonds besteht schließlich aus nichts anderem als Schulden – an den Kapitalmärkten anzulegen, hohe Risiken. Zumal die jahrzehntelange Niedrigzinsphase und die Häufung internationaler Krisen zu sinkenden und stark schwankenden Kursen an den Aktienmärkten geführt haben. Einer Privatperson, die sich in einer ähnlichen misslichen finanziellen Ausgangslage befindet, würde man von einem solchen Vorhaben wohl abraten.

Rentenversicherung besser direkt stärken

Angesichts der bestehenden Risiken ist es für den SoVD von entscheidender Bedeutung, dass auch zukünftig für Aktienrücklagen keine Beitragsmittel von Versicherten verwendet werden. Ganz abwegig ist die Sorge nicht, wenn man an das frühere Modell der Aktienrente denkt. Und auch wenn sich zum jetzigen Zeitpunkt kein Versicherter und keine Versicherte sorgen müssen, dass mit ihren Rentenbeiträgen direkt speku-



Foto: Robert Kneschke / Adobe Stock

Wer ein Leben lang gearbeitet und Versicherungsbeiträge gezahlt hat, soll von der Rente auskömmlich leben können. Aus Sicht des SoVD gilt es, die gesetzliche Rentenversicherung zu stärken.

liert wird: Wenn der Bundesfinanzminister davon spricht, dass der Bund das Risiko für Fehlbeträge trägt, dann sind es letztlich die Steuerzahler*innen, die für Turbulenzen an den Börsen aufkommen müssen.

Aus Sicht des SoVD ist es zielführender, die gesetzliche Rentenversicherung (GRV) direkt zu stärken. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die GRV neben Altersbezügen auch Renten an Hinterbliebene und Erwerbsminderungsrenten auszahlt. Überdies gewährt sie Leistungen für Prävention und Rehabilitation und berücksichtigt Zeiten der Kindererziehung und Pflege.

Rente weiter entwickeln zu Erwerbstätigenversicherung

Im Zentrum aller Überlegungen muss deshalb stehen, das Rentenniveau bei 48 Prozent

oder höher zu stabilisieren und gleichzeitig die gesetzliche Rente weiterzuentwickeln – ein Ziel, für das sich der Verband seit Langem starkmacht.

„Wir brauchen hierfür eine Erwerbstätigenversicherung, in die alle einbezogen werden: Selbstständige, Beamte*innen, Mandatsträger*innen wie zum Beispiel Bundestagsabgeordnete und Mitglieder der berufständischen Versorgungswerke“, betont Michaela Engelmeier.

Auch gute Arbeit und höhere (Mindest-)Löhne seien ein verlässlicher Weg zu mehr Geld in der gesetzlichen Rentenkasse.

„Die Altersversorgung aller Bürgerinnen und Bürger muss sicher, solidarisch und kalkulierbar sein. Und das leistet die gesetzliche Rentenversicherung, aber kein Fonds am Aktienmarkt.“

Veronica Sina

BVT am 3. März in Berlin

Am 3. März 2023 findet eine außerordentliche Bundesverbandstagung (BVT) statt. Es ist die 22. Bundesverbandstagung des SoVD. Der Bundesvorstand hat sie bereits form- und fristgerecht einberufen.

Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Beratungen zu einer Verbandsreform (siehe auch Interview auf Seite 3). Die BVT findet im Hotel Estrel in Berlin statt. Der Versand der Tagungsunterlagen an alle Delegierten wird fristgerecht im Februar 2023 erfolgen.

Unbürokratische und zeitgemäße Unterstützungsangebote sind im Netz verfügbar

Digitale Services rund ums Bürgergeld

Mit dem Bürgergeld hat die Bundesregierung im vergangenen Jahr eine große Sozialreform auf den Weg gebracht, die am 1. Januar 2023 das Arbeitslosengeld II und Sozialgeld abgelöst hat. Pünktlich zum Start des Bürgergeldes stand auch der digitale Hauptantrag unter www.jobcenter.digital zur Verfügung. Auch andere Services rund ums Bürgergeld sind online verfügbar.

Unter www.jobcenter.digital können Bürger*innen nicht nur online ihre Erst- oder Weiterbewilligungsanträge beim Jobcenter online stellen, sondern auch andere Services nutzen. Etwa Termine vereinbaren, Nachrichten per E-Mail senden oder Bescheide abrufen. Auch Nachfragen und die Nachreichung von Belegen können jetzt online erfolgen. Die Nutzung des digitalen Angebotes ist mit dem Computer und mit Smartphone oder Tablet möglich.

Wie hoch der Anspruch individuell ausfällt, kann ebenfalls online ausgerechnet werden.

Einen Link zum kostenlosen Bürgergeldrechner der Stiftung Warentest gibt es unter www.sovd.de/service.

Im Januar 2023 lag der Regelsatz bei 502 Euro im Monat. Im Falle einer Bedarfsgemeinschaft von zwei Personen mit Anspruch auf Bürgergeld erhalten beide aktuell jeweils 451 Euro. Auch Kinder, die mit im Haushalt leben und jünger als 25 Jahre sind, zählen zur Bedarfsgemeinschaft, wenn sie unverheiratet und erwerbsfähig sind und ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenem Einkommen bestreiten können.

Der digitale Rechner der Stiftung Warentest berücksichtigt überdies Zahlungen, die zum Bürgergeld hinzukommen – wie etwa Kosten für Wohnraum und Heizung. Eigenes Einkommen, für das es einen Grundfreibetrag von 100 Euro brutto monatlich gibt, kann man ebenfalls mitberechnen.

Auch weitere Online-Services rund ums Bürgergeld sind digital verfügbar. Ein Beispiel ist der Rundfunkbeitrag, von dem sich bisherige Hartz-IV-Empfänger*innen, die jetzt das Bürgergeld beziehen, weiterhin befreien lassen können.

Wer dies bereits ist, muss sich um nichts kümmern – die Umstellung erfolgte automatisch. Gleiches gilt für Menschen, die bisher Sozialgeld nach dem SGB II bezogen haben. Neue Anträge müssen diese erst wieder stellen, wenn die bestehende Befreiung ausläuft und ein neuer Bewilligungsbescheid für das Bürgergeld ergeht.

Alle Informationen sind im Netz unter www.rundfunkbeitrag.de gebündelt. Dazu gehören unter anderem eine Übersicht aller Befreiungsvoraussetzungen sowie das entsprechende Antragsformular. Veronica Sina



Interview

„Den SoVD auf die Höhe der Zeit bringen“

Auf einer Bundesverbandstagung im März will sich der SoVD eine neue Struktur an der Spitze geben. Bernhard Sackarendt und Alfred Bornhalm, die Vorsitzenden der beiden größten Landesverbände Niedersachsen und Schleswig-Holstein, erklären im Interview, worum es dabei geht.

Der Bundesvorstand hat eine außerordentliche Verbandstagung einberufen und schlägt dort eine umfassende Satzungsänderung vor. Was ist der Hintergrund dieser Entscheidung?

Sackarendt: Wir machen uns seit einiger Zeit Gedanken über die Weiterentwicklung unseres Verbandes. Der SoVD ist über viele Jahre in der öffentlichen Wahrnehmung ins Hintertreffen geraten. Wir haben vor allem in den Medien nicht mehr die notwendige Aufmerksamkeit gefunden. Es war klar, dass sich etwas verändern muss.

Bornhalm: Das war der Ausgangspunkt für den Strategieprozess, den der Bundesvorstand Anfang 2021 eingeleitet hat. Wir haben uns die Frage gestellt: Wie bringen wir den SoVD auf die Höhe der Zeit? Wie stellen wir sicher, dass wir auch in Zukunft gehört werden? Wie bleiben wir für neue Mitglieder attraktiv? Die Beratungen der letzten zwei Jahre haben nun zum Vorschlag einer Verbandsreform geführt.

Worin liegt denn der Kern der geplanten Verbandsreform?

Bornhalm: Der Kern liegt in der Professionalisierung unserer Verbandsspitze. Der Medienbetrieb und die Politik haben sich in den letzten Jahrzehnten extrem beschleunigt. Ehrenamtlich geführte Gremien, die alle paar Wochen oder Monate tagen, können mit diesem Takt nicht mehr mithalten. Deshalb braucht der SoVD eine hauptamtliche Führung, die jeden Tag in Berlin präsent und ansprechbar ist. In Zukunft soll es einen Vorstand aus zwei Personen geben, die in Vollzeit für den Verband arbeiten.

Sackarendt: Damit keine Missverständnisse aufkommen: Unser Verband ist jahrzehntelang von ehrenamtlichen Präsidien erfolgreich geführt worden. Gerade auch Adolf Bauer hat in seinen 19 Jahren im Amt Großes geleistet. Aber neue Zeiten erfordern eben neue Antworten. Und die geben wir mit der Verbandsreform.

In welchen Schritten soll die Reform ablaufen? Seit September ist ja mit Michaela Engelmeier bereits eine hauptamtliche Vorstandsvorsitzende im Amt.

Bornhalm: Die Ernennung von Michaela Engelmeier war der erste Schritt der Reform. Und diese Entscheidung war ein Riesenerfolg. Seit sie uns vertritt, ist der SoVD viel stärker im Gespräch. Unsere Forderungen kommen wieder mehr in Zeitung, Radio und Fernsehen vor. Und Michaela ist ständig im Kontakt mit Ministerinnen und Ministern, mit Abgeordneten und Vertretern anderer Verbände.

Sackarendt: Bisher ist die Funktion von Michaela Engelmeier nicht in unserer Satzung verankert. Das ändern wir mit dem zweiten Schritt der Reform auf der Bundesverbandstagung im März. Und mit der ordentlichen Bundesverbandstagung im November werden der neue Vorstand und die weiteren Gremien dann die Arbeit aufnehmen.

Warum tritt die neue Struktur nicht gleich nach der außerordentlichen Verbandstagung in Kraft?

Sackarendt: Das hat rechtliche und praktische Gründe. Die Eintragung der neuen Satzung im Vereins-

register braucht Zeit, und erst wenn die Satzung geändert ist, kann sich der neue Verbandsrat konstituieren und einen Vorstand einsetzen.

Im März sollen auch noch einmal ein/e Präsident*in und ein/e Vizepräsident*in nachgewählt werden. Die wären dann aber nur für wenige Monate im Amt?

Bornhalm: Das ist richtig. Seit dem Rücktritt von Adolf Bauer haben wir mit Ursula Engelen-Kefer nur noch eine Vizepräsidentin. Mit der Nachwahl wird ein reibungsloser Übergang ermöglicht und sichergestellt, dass der SoVD jederzeit mit einer rechtlichen Vertretung handlungsfähig ist.

Und Sie beide haben im Bundesvorstand angekündigt, sich für diese Funktionen zu bewerben?

Sackarendt: Ja. Alfred und ich wollen als Vorsitzende der beiden größten Landesverbände für die Übergangszeit Verantwortung übernehmen und die Reform zu einem guten Abschluss bringen. Unter normalen Umständen hätte ich keine Ambitionen auf dieses Amt gehabt, aber die Vertretung des SoVD nach außen übernimmt ja weiterhin Michaela Engelmeier. Ich verstehe mich als Übergangspräsident, der sicherstellt, dass wir alle rechtlichen Anforderungen erfüllen.

Wenn die Spitze nun professionalisiert wird, welche Rolle hat dann in Zukunft das Ehrenamt?

Bornhalm: Das Ehrenamt ist und bleibt das Rückgrat des SoVD. Es wird auch in Zukunft darum gehen, immer wieder neue Menschen für das Engagement bei uns zu



Fotos: Denny Brückner

V.li.: Vizepräsidentin Prof. Ursula Engelen-Kefer und SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier im Gespräch zur Neuausrichtung.

gewinnen. Auf Bundesebene soll es neben dem zweiköpfigen Vorstand einen Verbandsrat und eine Bundeskonferenz geben. In beiden Gremien ist das Ehrenamt vertreten. Mit der Reform schaffen wir jetzt eine klare Teilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen Ehrenamt und Hauptamt. Erfolgreich kann der SoVD nur sein, wenn beides ineinandergreift.

Ist der Strategie- und Reformprozess dann mit der Bundesverbandstagung im November abgeschlossen?

Sackarendt: Was das Rechtliche und die Strukturen angeht, ja. Aber in der Kommunikation und in der Zusammenarbeit müssen wir uns dauerhaft weiterentwickeln. Wir sind ein SoVD, Bundesverband, Landes-, Kreis- und Ortsverbände zusammen. Wir brauchen eine bessere Zusammenarbeit aller Ebenen. Auch da sind wir schon einen großen Schritt weitergekommen. Seit Michaela Engelmeier Vorstandsvorsitzende ist, haben wir eine sehr viel engere Abstimmung zwischen Bund und Land. Wir sprechen mit einer Stimme und wollen in Zukunft auch unsere Kampagnen gemeinsam entwickeln.

Alles neu also beim SoVD? Welche Rückmeldungen bekommen Sie aus dem Verband für die Reformvorschläge?

Bornhalm: Von dem Neustart mit Michaela Engelmeier sind alle begeistert, mit denen ich spreche. Diese Sichtbarkeit hat dem SoVD einfach gefehlt. Und bei der Satzungsreform geht es gerade darum, das für die Zukunft zu erhalten, was den SoVD seit über 100 Jahren ausmacht: Die starke Gemeinschaft vor Ort, die kompetente Sozialrechtsberatung und die laute Stimme für soziale Gerechtigkeit in Bund und Ländern.

Interview: Veronica Sina

Was passiert auf der BVT?

Die außerordentliche Bundesverbandstagung am 3. März in Berlin berät über die Strukturreform an der Spitze des SoVD. Die Reform wurde in den letzten zwei Jahren mit breiter Beteiligung aller Landesverbände vorbereitet. Auf dieser Basis hat der Bundesvorstand einen Antrag zur Änderung der Satzung vorgelegt.

Das soll sich in der Satzung ändern

Präsidium und Bundesvorstand des SoVD werden durch folgende neue Spitzengremien ersetzt:

Vorstand

Der Vorstand aus zwei Personen übernimmt die rechtliche und inhaltliche Vertretung des SoVD. Der/die Vorstandsvorsitzende und das zweite Mitglied des Vorstandes arbeiten hauptamtlich und in Vollzeit für den Verband.

Verbandsrat

Der Vorstand wird von einem Verbandsrat eingesetzt, beraten und kontrolliert. Dem Verbandsrat gehören 13 von den Landesverbänden entsandte Mitglieder sowie die Bundesfrauensprecherin und der/die Bundesjugendvorsitzende an.

Bundeskonferenz

In der Bundeskonferenz sind alle Landesverbände vertreten. Ihre 31 Mitglieder beraten unter anderem über Kampagnen, Aktionen und Vorhaben des SoVD.



V.li.: Alfred Bornhalm (Vorsitzender des SoVD-Landesverbandes Schleswig-Holstein) und Bernhard Sackarendt (Vorsitzender des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen) im Interview zur Strukturreform.

SoVD mit neuer Themenseite zum Wohngeld

Lange Bearbeitungszeit bei Wohngeldanträgen

Seit Jahresbeginn können mehr Menschen Wohngeld bekommen. Doch bis zu Bewilligung dauert es oft Wochen oder Monate. Fragen rund um die Sozialleistung beantwortet der SoVD auf seiner Internetseite.



Foto: pikselstock / Adobe Stock

Auch Rentner*innen können Wohngeld beziehen. Derzeit ist allerdings mit langen Wartezeiten bei der Bewilligung zu rechnen.

Die Warnungen gab es bereits Ende des vergangenen Jahres, nun ist das befürchtete Szenario eingetreten: Die Wohngeldstellen der Kommunen können Anträge derzeit nicht schnell genug bearbeiten. Die Bewilligung verzögert sich daher häufig. Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) hat Antragsteller*innen zu Geduld beim Wohngeld aufgerufen.

Seit Jahresbeginn sind die durchschnittlichen Sätze beim Wohngeld gestiegen und der Kreis der Berechtigten ist stark gewachsen. Statt 600.000 können nun etwa zwei Millionen Menschen davon profitieren. Dem steht jedoch kein entsprechendes Wachstum in der Verwaltung gegenüber. Deshalb dauert es häufig länger, bis die mehrseitigen Anträge geprüft und bewilligt werden.

Der Mieterbund fordert als Lösung, Bescheide vorläufig zu erteilen, damit die Berechtigten schnell finanzielle Hilfe erhalten können. Das Wohngeld wird regulär nach der Bewilligung rückwirkend ausgezahlt. Wer im Januar einen Antrag gestellt hat, der beispielsweise im März bewilligt wird, erhält auch für Januar und Februar die festgesetzte Summe.

Rund um das Wohngeld gibt es nach wie vor viel Verunsicherung. Der SoVD hat deshalb Antworten auf häufig gestellte Fragen aufbereitet. Im Internet unter www.sovd.de/sozialberatung/wohngeld ist unter anderem erklärt, was bei der Antragstellung zu berücksichtigen ist, was bei einem Umzug getan werden muss und wie die Höhe des Wohngelds ermittelt wird. str

Oxfam-Zahlen: Übergewinne landen bei Superreichen und Konzernen

Vermögen der Reichen wächst

Wer hat, dem wird gegeben. Während der Pandemiejahre ist der überwältigende Teil des Vermögenszuwachses an Superreiche und Konzerne gegangen. Deutschland ist dabei eines der Länder, in denen das Vermögen am wenigsten gerecht verteilt ist.

Während die Energiekrise und Inflation vielen Menschen große Sorgen bereiten und ihnen immer weniger Geld zum Leben bleibt, konnten Konzerne und Vermögende ihren Reichtum zuletzt deutlich steigern.

Die Organisation Oxfam hat zum Start des Weltwirtschaftsforums in Davos aktuelle Zahlen präsentiert. Der Vermögenszuwachs der letzten Jahre ist demnach vor allem in den Taschen von Energie- und Lebensmittelkonzernen sowie deren Aktionär*innen gelandet: Das reichste Prozent der Weltbevölkerung habe seit Beginn der Corona-Pandemie rund zwei Drittel des weltweiten Vermögenszuwachses kassiert. Auf die restlichen 99 Prozent der Menschen entfalle lediglich ein Drittel.

Zehn Prozent besitzen zwei Drittel des Vermögens

In Deutschland ist die Entwicklung sogar noch gravierender. Das reichste eine Prozent konnte laut Oxfam in den Jahren 2020 und 2021 mehr als vier Fünftel des Vermögenszuwachses auf sich vereinen. Für die anderen 99 Prozent blieb dagegen nicht mal ein Fünftel.

Die gesamte ärmere Hälfte der Bevölkerung besitzt laut Oxfam lediglich 1,3 Prozent des Vermögens. Die reichsten zehn Prozent verfügen hingegen über mehr als zwei Drittel und insgesamt ein Fünftel entfällt sogar auf die reichsten 0,1 Prozent. Deutschland hat damit in der westlichen Welt die größte Ungleichheit bei Vermögen und



Foto: losonsky / Adobe Stock

An der Börse wurde mit manchen Aktien zuletzt viel Geld verdient. Doch das kommt nur bei wenigen an.

Ersparnissen, so DIW-Präsident Marcel Fratzscher gegenüber der Webseite t-online. Beim Parlamentarischen Abend des SoVD im September vergangenen Jahres untermauerte er diese Aussage bereits eindrücklich.

Mehr Gerechtigkeit wünscht sich nicht nur Oxfam, sondern auch der SoVD. Die kann es nur geben, wenn diejenigen, die mehr haben, stärker herangezogen werden. Der SoVD setzt sich für höhere Steuern für Wohlhabende und eine einmalige Vermögensabgabe zur Finanzierung der Krisenkosten ein.

Unklarheit über Einnahmen aus Übergewinnsteuer

Aktuell gibt es Konzepte und Debatten, wie der Staat hohe Gewinne von Konzernen abschöpfen kann. Zur Finanzierung der Energiepreisbremse ist eine Abgabe für Energiekonzerne vorgesehen. Diese Unter-

nehmen müssen für die Wirtschaftsjahre 2022 und 2023 auf Gewinne, die im Vergleich zum Durchschnittsgewinn der Vorjahre um 20 Prozent gestiegen sind, 33 Prozent Steuern zahlen. Die Bundesregierung hat auf eine Anfrage der Linken im Januar jedoch angegeben, bisher keinerlei Schätzungen zu haben, wie viele Einnahmen daraus entstehen.

Ramona Pop, Vorsitzende des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen, schlug Mitte Januar zudem vor, eine Übergewinnsteuer auch für Lebensmittelkonzerne zu erheben. Denn auch diese haben ihre Gewinne in Zeiten der steigenden Preise erheblich gesteigert.

Die Politik hat diese Idee, genauso wie den Vorschlag nach einer Senkung der Mehrwertsteuer für Grundnahrungsmittel auf null Prozent, bisher nicht aufgegriffen. str

SoVD im Gespräch



Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier (Mitte) mit Amira Mohamed Ali und Dietmar Bartsch von Die Linke beim Gespräch im Deutschen Bundestag.

Im Austausch mit Spitze von Die Linke

Am 17. Januar traf sich die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier mit Dietmar Bartsch und Amira Mohamed Ali. Beide sind Fraktionsvorsitzende für die Partei Die Linke im Deutschen Bundestag.

Im Gespräch ging es um die aktuellen sozialpolitischen Herausforderungen und Neuerungen wie das Bürgergeld.

In wichtigen Punkten, wie bei der Stabilisierung und Anhebung des Rentenniveaus sowie dem

Aufbau einer Erwerbstätigenversicherung, die auch Selbstständige, Mandatsträger*innen, Beamte*innen und Mitglieder berufständischer Versorgungswerke umfasst, finden sich Gemeinsamkeiten zwischen den Positionen beider Organisationen.

Bestandteil des Austausches waren weiterhin die Rente mit 67 und die immer wieder öffentlich geäußerten Pläne, die Menschen noch länger arbeiten zu lassen. Michaela Engelmeier betonte die SoVD-Position. Zuvorderst komme es darauf, den Fokus auf die Beschäftigtengruppe der Älteren zu legen und die Rahmenbedingungen

entsprechend zu verbessern. So sei ein gesundes Arbeiten bis zur Regelaltersgrenze überhaupt erst möglich.

Auch die aktuell diskutierten Vorhaben der Regierungskoalition Generationenkapital („Aktienrente“) und der Aufbau der Kindergrundsicherung kamen zur Sprache. Außerdem ging es um die Finanzierung der immensen Ausgaben zur Bewältigung der Krise durch Entlastungsmaßnahmen. Michaela Engelmeier stellte SoVD-Forderungen wie die Wiedereinführung der Vermögenssteuer, die Reform der Erbschaftsteuer und eine Übergewinnsteuer vor.

Stefan Schwartze will die Rechte von Patient*innen stärken – nicht zuletzt im Bereich der Behandlungsfehler

„Der SoVD hat wichtige Vorarbeit geleistet!“

Es sollte die Position kranker oder pflegebedürftiger Menschen stärken: Am 26. Februar 2013 trat das Gesetz zur Verbesserung der Rechte von Patient*innen (PatRG) in Kraft. Zehn Jahre später zeigt sich jedoch, dass es weiterhin zahlreiche Baustellen gibt. Das macht nicht zuletzt ein vom SoVD in Auftrag gegebenes Gutachten deutlich. Auch den Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartze (SPD) treibt dieses Thema um. Als Patientenbeauftragter der Bundesregierung setzt er sich unter anderem für die Opfer von Behandlungsfehlern ein. Im Gespräch mit der SoVD-Zeitung schildert er seine Pläne für einen Härtefallfonds und lobt die Vorarbeit des Sozialverbandes.

Stefan Schwartze ist selbst Mitglied im SoVD. Doch das, so der 48-Jährige, sei nicht der Grund, warum er die Arbeit des Verbandes lobt. Vielmehr gebe ihm das SoVD-Gutachten zum Stand der Patientenrechte in Deutschland bei seiner Arbeit Rückenwind. Seit einem Jahr ist der Ostwestfale Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten. In dieser Funktion, sagt Schwartze, wolle er auch denen eine Stimme geben, die etwa aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation sonst kaum Gehör fänden. Meist gerät man leider ebenso schnell wie unversehens in eine solche Lage. Denn schiefgehen könne immer etwas.

Fehler kommen vor – und werden verschwiegen

Menschen sind grundsätzlich bemüht, aus Fehlern zu lernen. Dennoch ist die Zahl der schweren, wenngleich vermeidbaren medizinischen Behandlungsfehler seit Jahren ungefähr gleich hoch. Zuletzt stieg sie sogar etwas an. Unter diese normalerweise undenkbar Vorfälle („Never Events“) fallen zum Beispiel bei Operationen zurückgelassene Fremdkörper oder verwechselte Körperteile.

Doch nicht jede Panne fällt auch auf. Werden beispielsweise Medikamente vertauscht, ist das gerade für Laien nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Und selbst wenn das medizinische Personal einen Fehler bemerkt,



Foto: Gorodenkoff / Adobe Stock

Jedes Jahr werden Tausende Behandlungsfehler unter die Lupe genommen. Doch die Dunkelziffer dürfte sehr viel höher sein.

heißt das noch lange nicht, dass auch die behandelte Person etwas davon erfährt. Denn rechtlich besteht keine grundsätzliche Pflicht, Patient*innen über einen Behandlungsfehler zu informieren. Diese müssten schon gezielt nachfragen.

Behandlungsfehler lassen sich schwer nachweisen

Für eine Verbesserung der Auskunftsrechte setzt sich auch Stefan Schwartze ein. Er fordert: „Einträge in die Patientenakte wie auch die Dokumentation insgesamt müssen vollständig und nachvollziehbar sein.“

Doch selbst bei Zugriff auf ihre Akte stehen Betroffene vor einem Problem. Denn sie müssen nachweisen, dass ein erlittener Schaden auch wirklich auf einen konkreten Behandlungsfehler zurückzuführen ist.

„Dieses Beweismaß“, erklärt Schwartze, „müssen wir absenken, damit Patientinnen und Patienten vor Gericht überhaupt eine Chance haben. Im Moment sind die Hürden dort einfach viel zu hoch.“

Der Patientenbeauftragte will vor allem den Menschen helfen, die nach einem Behandlungsfehler keine Kraft mehr haben und denen schlicht das Geld fehlt, ihre Rechte durchzusetzen. Schwartze unterstützt daher das Vorhaben der Bundesregierung, einen Härtefallfonds einzurichten, der Geschädigte finanziell unterstützt. Das Bundesministerium für Gesundheit erklärte kürzlich, man wolle zu der entsprechenden Vereinbarung aus dem Koalitionsvertrag ein Eckpunktepapier vorbereiten. Einen konkreten Zeitplan hierfür gebe es jedoch noch nicht.

Härtefallfonds könnte für mehr Gerechtigkeit sorgen

Prof. Dr. Thomas Gutmann lehrt unter anderem Medizinrecht an der Universität Münster. Für den SoVD fertigte der Jurist das Gutachten „Stärkung und Weiterentwicklung der Patientenrechte in Deutschland“ an. Darin geht Gutmann auch auf den Fonds für Härtefälle ein. Er betont, dass dessen in der Höhe begrenzte Leistungen die individuelle Haftung keinesfalls ersetzen sollen. Behandelnde müssten also weiterhin für verursachte Schäden haften. Um aber jene Einzelfälle aufzufangen, so Prof. Gutmann, die „durch das Raster des abstrakt-generellen Regeln des Haftungssystems fallen und von diesem nicht gerecht entschieden werden können“, wäre ein Härtefallfonds sehr sinnvoll.

Zu viel Druck im System begünstigt letztlich Fehler

So traurig das ist: Komplettermaßen vermeiden lassen sich Behandlungsfehler wohl leider nicht. Entscheidender dürfte daher die Frage sein, wie wir mit Fehlern umgehen. Auch hierzu äußerte sich Stefan Schwartze gegenüber der SoVD-Zeitung. Dabei plädierte der Patientenbeauftragte für eine Fehlerkultur, bei der sich alle Beteiligten ehrlich mit Defiziten auseinandersetzen und Mängel aufarbeiten. Schwartze betont: „Es ist wichtig, dass man die Arbeitssituation der Beschäftigten in den Gesundheits- und Pflegeberufen mitberücksich-



Foto: Jan Pauls

Es sei an der Zeit, das Patientenrechtegesetz zu überarbeiten, findet der Patientenbeauftragte Stefan Schwartze.

tigt. Denn eine sehr hohe Arbeitsbelastung führt natürlich auch zu Fehlern.“

Zuletzt räumte auch Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) ein, man habe die Ökonomie in der Medizin zu weit getrieben. Das sieht der SoVD genauso: Ein geringerer Kostendruck könnte die Versorgung der Menschen insgesamt wieder in den Mittelpunkt rücken.

Joachim Schöne



Das Gutachten des SoVD finden Sie online unter: www.sovd.de/gutachten-patientenrechte.

SoVD im Gespräch

SoVD begrüßt beschlossene Entlastungen

Ende des vergangenen Jahres telefonierte Michaela Engelmeier mit dem Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Dr. Robert Habeck (Bündnis 90/ Die Grünen). Dabei sprach die SoVD-Vorstandsvorsitzende unter anderem die geplanten Entlastungsmaßnahmen für Strom, Gas und Wärme an. Engelmeier begrüßte die vorgesehenen Regelungen, merkte aber an, dass der Weg der Auszahlung noch geklärt werden müsse.

Zudem brachte Engelmeier Forderungen nach einem Verbot von Energiesperren und ein Kündigungsmoratorium für Mietverträge zur Sprache.

Große Reform trotz einiger Kompromisse

Zu einem Gespräch mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) traf sich die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier in Berlin. Dabei bezeichnete Heil das Bürgergeld trotz notwendig gewordener

Kompromisse als eine „große Reform“. Eine deutliche Verbesserung sei aus seiner Sicht der Kooperationsplan, der die bisherige Eingliederungsvereinbarung ablöst. Allerdings, so Heil, werde es wohl noch etwas dauern, bis sich der neue Geist in allen Jobcentern durchsetze.

Michaela Engelmeier sprach die bisher leider erfolglosen Bemühungen des SoVD an, bei Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) für einen Sozialgipfel zu werben. Es könne den sozialen Frieden gefährden, wenn ärmere Menschen in der aktuellen Krisensituation nicht die Möglichkeit bekämen, auf höchster Ebene gehört zu werden.



Foto: SoVD

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (Mitte) empfing Michaela Engelmeier und den Leiter der Abteilung Sozialpolitik, Fabian Müller-Zetzsche, in den Räumen des Ministeriums.

SoVD-Positionspapier von Frauenpolitischem und Sozialpolitischem Ausschuss (FPA und SPA)

Gleichstellung endlich wirksam voranbringen

Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein Menschenrecht. Und gesetzlich ist sie in Deutschland längst gegeben – schon im Grundgesetz. Doch in der Realität haben Männer und Frauen immer noch unterschiedliche Lebensbedingungen und -chancen. Um das hehre Ziel wirklich zu erreichen, fordert der SoVD schon lange weitere, wirksame Maßnahmen. Ein neues Papier gibt dem Nachdruck.

Gerechtigkeit und Chancengleichheit gehen alle an. Das SoVD-Positionspapier erarbeiteten daher der Frauenpolitische Ausschuss (FPA) und der Sozialpolitische Ausschuss (SPA) gemeinsam. In den Blick rückt es die gleichberechtigte Teilhabe in Familie, Beruf und Politik, Umverteilung von Sorgearbeit sowie eine gerechte Arbeitsmarkt- und Steuerpolitik.

Gleichstellung nutzt der ganzen Gesellschaft. So bedeutet fair geteilte Erwerbs- und Sorgearbeit zum Beispiel auch, dass Männer nicht mehr „Versorger“ sein müssen und Väter mehr Zeit und Bindung mit ihren Kindern haben können.

Zwar sieht der Ampel-Koalitionsvertrag aus SoVD-Sicht viel Gutes vor, verspricht mehr Bewegung denn je und bis 2030 volle Gleichstellung. Doch Krieg und Krisen bremsen das Thema aus. Zuvor hatte die Pandemie den Stand sogar „zum Teil um Jahre zurückgeworfen“, so SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. Mehr Frauen als Männer verloren ihre Arbeit und bei der Kinderbetreuung siegten alte Rollenmuster.

SoVD empfiehlt der Politik konkrete Maßnahmen

Der Verband drängt daher auf schnellere politische Schritte. Für echte Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen macht er konkrete Vorschläge. Das Papier geht an die Öffentlichkeit und Parteien. Michaela Engelmeier, Bundesfrauensprecherin Jutta König sowie die Frauensprecherinnen und aktiven Männer und Frauen der Gliederungen können es in Gespräche mit Politik und Gesellschaft einbringen.

Das findet der SoVD nötig:

- Freistellung des zweiten Elternteils rund um die Geburt eines Kindes, um Betreuung und Erziehung von Anfang an zu teilen,
- Freibetrag bei Sozialleistungen in Höhe des Mindest-Elterngeldes,
- Zuschüsse für haushaltsnahe Dienstleistungen: Mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Privathaushalten würdigt „weibliche“ Tätigkeiten und sichert ab,
- Sorgeberufe aufwerten: bessere Anerkennung, Bezahlung und Arbeitsbedingungen gegen das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern,
- gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit: Entgelttransparenzgesetz zu Lohngleichheitsgesetz weiterentwickeln, Lohnlücke schließen,
- Niedriglohnsektor bekämpfen – Minijobs sozialversichert umwandeln: gegen Armut trotz Arbeit,
- Entgeltersatzleistung für pflegende Angehörige, um Pflegezeiten auszugleichen,
- mehr Repräsentanz von Frauen: verbindliche Quoten in Parteien, Parlamenten, Führungspositionen und Gremien,
- zeitgemäße Ehegattenbesteuerung: Splitting abschaffen, flankiert durch Kompensationsleistungen und Übergangsregelungen.

Frauen stärken in Familie, Beruf, Steuer, Absicherung

Bisher bremsen alte Rollenbilder Veränderung aus, verfestigt durch das Steuersystem.

So bringen Frauen im Durchschnitt täglich anderthalb Stunden mehr Zeit für Haushalt,



Foto: Kzenon / Adobe Stock

Veraltete Rollenbilder verhindern, dass Sorge- und Erwerbsarbeit gleich und fair aufgeteilt sind.

Kinder und Angehörigenpflege auf als Männer; Frauen in Partnerschaften mit Kindern sogar zweieinhalb Stunden mehr. Der „Gender Care Gap“, die Lücke zwischen den Geschlechtern bei unbezahlter Sorgearbeit, beträgt 52 Prozent und in den Paarhaushalten 83 Prozent. Das ergab der zweite Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.

Der „Gender Care Gap“ ist verbunden mit dem „Gender Pay Gap“: Je mehr unbezahlte Sorge-

arbeit Frauen leisten, desto weniger Zeit bleibt für Erwerbsarbeit. Die Einkommenslücke wird eine noch größere Rentenlücke.

Tempo bei der Umsetzung statt Entwarnung

Die geforderten Maßnahmen sollen endlich Rahmenbedingungen für partnerschaftliches Teilen der Aufgaben schaffen.

Am Arbeitsmarkt muss sich so ebenfalls etwas tun. Nur ein Bruchteil der erwerbstätigen

Frauen ist in leitender Position, viele arbeiten in Branchen mit schlechten Bedingungen, geringer Stundenzahl und Niedriglöhnen. Selbst die Digitalisierung nutzt ihnen im Job kaum, zeigte der dritte Gleichstellungsbericht, wenige sind in der Branche tätig. Kein Grund zum Nachlassen also – mehr Tempo gegen das Ungleichgewicht tut Not.

Das detaillierte Positionspapier gibt es zum Gleichstellungsmonat März auf www.sovd.de. *ele*



Interview

„Nachteile bei Beruf und Rente“

Von tatsächlicher Gleichstellung haben nicht nur Frauen etwas, sondern auch Männer, betont Bundesfrauensprecherin Jutta König. Was warum nötig ist, um sie zu erreichen, erklärt sie anhand einiger aktueller SoVD-Forderungen.

2024 soll die Väterfreistellung kommen. Was würde sie ändern?

Das Elterngeld reicht nicht, um Familie und Beruf gut zu vereinen. Immer noch kümmern vor allem Frauen sich um Kinder. Wir fordern, dass die zweiten Elternteile in den ersten 30 Tagen nach einer Geburt mindestens zwei Wochen bezahlt der Arbeit fernbleiben können. Besser wäre länger, rund um die Entbindung, etwa wie ein halber Mutterschutz. Das zeigt von Anfang an, auch den Arbeitgeber*innen, dass Kinderbetreuung gleichberechtigt ist. Und je früher Väter Verantwortung tragen, desto eher tun sie es dauerhaft. Das tut den Kindern gut und stärkt die Arbeitsteilung.

Und was soll ein Pflegegeld, ähnlich dem Elterngeld, bewirken?

In erster Linie pflegen Frauen Angehörige. Eine Entgeltersatzleistung für Pflegezeiten mindestens in Höhe des Elterngeldes kann Nachteile im Beruf abwenden. Für Männer wäre es

ein Anreiz, Pflege zu übernehmen. Solche Versprechen im Koalitionsvertrag müssen jetzt Gesetze werden, das fordern wir auch im Bündnis „Sorgearbeit fair teilen“.

Warum ist das Ehegattensplitting ein Problem?

Es widerspricht der eigenständigen Existenzsicherung von Frauen. Je größer der Einkommensunterschied, desto mehr Steuern sparen Verheiratete durch verschiedene Steuerklassen. Meist reduziert die Frau ihre Erwerbstätigkeit, mit



Jutta König
Bundesfrauensprecherin

Folgen für Einkommen und Rente. Der SoVD fordert jetzt die Abschaffung der Steuerklassen III/V.

Welche Themen sind für Sie jetzt besonders drängend?

Viele. Für Chancengleichheit von Anfang an müssen wir Kinderarmut bekämpfen, die immer auch Elternarmut bedeutet. Die Kindergrundsicherung muss endlich kommen. Am Arbeitsmarkt geht es unter anderem um mehr Frauen in Führungspositionen – und immer noch um gleichen Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit!

Gibt es frauenpolitisch weitere, langfristige Baustellen?

Zum Beispiel leider Gewaltschutz. Jede dritte Frau erlebt Gewalt. Die Ursachen sind zu bekämpfen, und mehr Plätze in Frauenhäusern müssen her. Zudem fehlt Betroffenen oft der Mut, darüber zu sprechen. Der SoVD unterstützt die Aktion „Schweigen brechen“, das Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ muss bekannter werden: 0800/116 016.

Interview: Eva Lebenheim



Foto: tiagozr / Adobe Stock

Noch immer investieren Frauen mehr Zeit für Kinder, Haushalt und Pflege als Männer. Das benachteiligt sie bei Einkommen und Rente.

SoVD bringt sich in die Diskussion um das Maßnahmenpaket der Bundesregierung zum Fachkräftemangel ein Personalnotstand im sozialen Bereich angehen

Die Regierung will mit einer Reihe von Maßnahmen den Fachkräftemangel entschärfen. Der Bundestag befasste sich Ende Januar mit entsprechenden Vorschlägen der Bundesregierung, die das Ampel-Kabinett im vergangenen Oktober beschlossen hatte. Im Vordergrund stehen mehr Weiterbildung und eine Ausbildungsgarantie, bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, flexible Übergänge in die Rente und mehr Einwanderung. So soll das Maßnahmenpaket Betriebe dabei unterstützen, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Im Vorfeld der Debatte hatte die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier die Regierung aufgefordert, den Personalnotstand im sozialen Bereich stärker in den Blick zu nehmen. „Qualifizierte Aus- und Weiterbildung sind auch ein Schlüssel gegen den Personalnotstand in den Gesundheits-, Pflege- und Erziehungsberufen. Diese immer wichtiger werdenden Berufsgruppen müssen bei den Reformplänen der Bundesregierung eine zentrale Rolle

spielen“, sagte Engelmeier unter anderem den Zeitungen der Funke-Mediengruppe.

Um soziale Berufe attraktiver zu machen, seien vor allem spürbare Verbesserungen bei den Ausbildungskosten und der Ausbildungsvergütung notwendig, so die SoVD-Vorstandsvorsitzende weiter.

Zudem kritisierte sie die Anhebung der Minijobgrenze, die am 1. Oktober letzten Jahres in Kraft getreten war. Minijobs verhinderten unter anderem

die Ausweitung von Arbeitszeiten. Die Regelung, die ohnehin Erwerbs- und Altersarmut begünstige, müsse auch vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung dringend rückgängig gemacht werden. Der SoVD tritt für eine Sozialversicherungspflicht ab dem ersten Euro ein.

Weil Deutschland Fachkräfte fehlen, will Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) darüber hinaus mit einer staatlich geförderten Bildungszeit gegensteuern. Der Mittelstand kritisierte



Foto: DC Studio / Adobe Stock

Angesichts der gravierenden Personalnot in der Pflege könnte eine höhere (Ausbildungs-)Vergütung soziale Berufe attraktiver machen.

den Gesetzentwurf jedoch als „realitätsfern“. Zuletzt legte FDP-Chef Christian Lindner sein Veto ein. Die regierungsinternen Gespräche dazu sind noch nicht abgeschlossen. *Veronica Sina*

Ratgeber gibt verständliche Antworten auf sozialrechtliche Fragen

Vom Krankengeld zur Rente

Wie verhalte ich mich, wenn das Krankengeld ausläuft? Ist es richtig, dass mich die Krankenkasse in die Reha zwingen darf? Und wann ist der richtige Zeitpunkt, um die Erwerbsminderungsrente zu beantragen? Antworten darauf bietet der online erhältliche Ratgeber „Vom Krankengeld zur Rente“.

Wenn die Krankheit länger dauert, ist das für Betroffene nicht nur gesundheitlich oftmals eine enorme Herausforderung. Auch finanziell können schnell Probleme und Engpässe entstehen – gerade, wenn man von seiten der Arbeitsagentur oder der Krankenversicherung nicht richtig aufgeklärt wird.

Auf die wichtigsten Fragen in dieser schwierigen Situation geht Christian Schultz in seinem Ratgeber „Vom Krankengeld zur Rente“ ein. Das Buch enthält zahlreiche Abbildungen und Tabellen zum besseren Verständnis. Besonders lobenswert ist, dass Schultz in verständli-



Das Buch „Vom Krankengeld zur Rente“ ist nur über den Internet-händler amazon.de erhältlich.

chem Deutsch schreibt und auf Verweise auf Gesetzestexte verzichtet.

Christian Schultz arbeitet in der Abteilung Sozialpolitik des SoVD Schleswig-Holstein. Seit einigen Jahren schon gibt er auf dem Youtube-Kanal des Landesverbandes hilfreiche Antworten auf sozialrechtliche Fragen.

„Vom Krankengeld zur Rente“ thematisiert die Situation rund um die „Aussteuerung“, also das Ende des Krankengeldes. Zusätzlich enthält das Buch zahlreiche Tipps zur vorgezogenen Altersrente sowie zur Beantragung eines Schwerbehindertenausweises.

Einfache Hilfe bei Problemen mit moderner Technik

Wartung aus der Ferne

Ältere Menschen, die am Rechner, Smartphone oder Tablet nicht weiter wissen, haben oft niemanden vor Ort, der ihnen helfen kann. Doch über einfach zu installierende Programme können Verwandte oder Bekannte schnell und bequem aus der Distanz unterstützen.

Die Voraussetzungen dafür sind nicht allzu hoch. Beide Seiten müssen zunächst eine spezielle Fernwartungssoftware oder -App installieren. Über diese lassen sich dann die Geräte von Eltern oder Großeltern fernsteuern. Die Stiftung Warentest empfiehlt etwa TeamViewer oder Anydesk. Beide Programme gibt es in Gratis-Varianten, die nach Einschätzung der Expert*innen für den privaten Gebrauch meist völlig ausreichen. Mit ihnen lassen sich Probleme auf technischen Geräten aus der Ferne überprüfen und hoffentlich lösen.

Vorsicht sollten Nutzer*innen von Fernwartungssoftware aber bei unerwarteten Telefonanrufen oder Anfragen von Unbekannten warten lassen. Denn Kriminelle geben sich gerne als Microsoft-Support aus und behaupten, dass etwas mit dem Computer nicht stimme. Über eine Fernwartungssoftware versuchen sie dann, auf den Rechner zu kommen – allerdings nicht, um zu helfen, sondern um Schaden anzurichten. ID-Nummern oder Passwörter von Fernwartungssoftware sollte man daher nur Menschen mitteilen, die man persönlich kennt und denen man vertraut. *jos/dpa*

24. Juni 2023
Berlin

www.sovd.de/inklusionslauf



Foto: Denny Brückner

Viele Gäste beim Weihnachtsmarkt im Nordic CAMPUS

Handgefertigte Geschenke

Nach zweijähriger, coronabedingter Pause weihnachtete es zum Jahresende endlich wieder auf dem Nordic CAMPUS (ehemals BBW Bremen), dem SoVD-Berufsbildungswerk im Nordwesten an der Universitätsallee.

Auf dem festlich geschmückten Außenbereich des Sozialunternehmens lockten zahlreiche Buden mit Leckereien und handgefertigten Geschenken aus den verschiedenen Ausbildungsbereichen des Nordic CAMPUS. Mystisch glitzernde Märchenwesen auf Stelzen flanierten zwischen den Gästen und standen für viele spontane „Selfies“ gern zur Verfügung. Der eisigen Kälte trotzte das Duo Feuertanz mit seiner flammenden Show. Mit ästhetischen Choreografien verzauberten die Tänzer das Publikum. In den Räumlichkeiten des Nordic CAMPUS stellten sich die Ausbildungsbereiche mit ihren Teams vor und standen vielen Interessierten Rede und Antwort. Mitmachaktionen für Jung und Alt begeisterten die teils von weither ange-reisten Gäste. Und alle wurden früher oder später vom Duft frisch gebackener Waffeln, Kaffee, Kakao oder Punsch magisch angezogen, dazu gab es Bratwurst, Fisch- oder Veggieburger und Grünkohl.

Der bunte Adventsreigen schloss sich mit Lesungen von Regisseur und Schauspieler Dirk Böhling bei Kerzenschein und Keksen. zo



Foto: Nordic CAMPUS

Selbst gefertigte Leckereien und viele Basteleien lockten die Gäste an die zahlreichen Buden des Basars.

SH Schleswig-Holstein

Wichtige Stimme im Land

Vor rund 120 Gästen hat der SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein das neue Jahr begrüßt. Im Rahmen des traditionellen Neujahrsempfanges konnte nach dreijähriger Corona-Pause erstmals wieder der bewährte Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Gesellschaft stattfinden.

Über 162.000 Menschen aus Schleswig-Holstein sind Mitglieder im SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein. Das sind 5,6 Prozent der Bevölkerung. Mit anderen Worten: Mehr als jede*r 20. Einwohner*in zwischen Nord- und Ostsee gehört zur „größten Familie des Nordens“.

In seiner Begrüßung wies Landesvorsitzender Alfred Bornhalm auf aktuelle Herausforderungen hin. Neben der hohen Inflation sind es vor allem niedrige Renten und ausufernde Pflegekosten, welche die Menschen im Land umtreiben. Bornhalm sprach von einer „Rutschbahn in die Altersarmut“ und forderte eine gerechtere Steuerpolitik. „Starke Schultern müssen mehr als schwache tragen“, so eine seiner Kernforderungen.

Auf die große Bedeutung des Sozialverbandes bei der Bewältigung dieser Probleme wies Sozialministerin Aminata Touré (Bündnis 90/Die Grünen) hin. Sie freute sich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem SoVD und bedankte sich beim Verband und seinen 3.600 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für deren wichtige Arbeit.



V. li.: Schleswig-Holsteins Sozialministerin Aminata Touré, Andreas Heitmann (Geschäftsführer MS-Gesellschaft SH), SoVD-Landesvorsitzender Alfred Bornhalm, Amin Hamadmad (MS-Gesellschaft SH) und SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier.

Abschließend versprach SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier in ihrem Grußwort, dass sich der Verband auch 2023 lautstark für diejenigen einsetze, die es am nötigsten haben. „Der SoVD ist eine wichtige Stimme in unserem Land. Insbesondere für die Menschen, die keine Stimme haben.“ Das Engagement für Alleinerziehende, Rentner*innen, Men-

schen mit kleinem Einkommen und vor allem mit gesundheitlichen Einschränkungen müsse sogar noch verstärkt werden.

Allein 2022 konnte der SoVD in Schleswig-Holstein Nachzahlungen von über 16 Millionen für seine Mitglieder erwirken. Dazu kommen Leistungen, die die Mitglieder monatlich ausgezahlt bekommen, in Höhe von mehr als 2,5 Millionen Euro.

Veranstaltung zur Umbenennung des Berufsbildungswerkes Bremen in Nordic CAMPUS ein voller Erfolg

„Nordic CAMPUS – Rennpferd der Inklusion“

„Neue Wege – tut das Not? Ja! Das tut Not, und es war ein schlauer Schachzug des BBW Bremen, sich in Nordic CAMPUS umzubenennen“, machte Michaela Engelmeier ihre Begeisterung für die Umbenennung des Berufsbildungswerkes deutlich. Die Vorstandsvorsitzende des Sozialverband Deutschland (SoVD) ist überzeugt, dass es sich bei Bewerbungen besser mache, zu schreiben, die Ausbildung sei auf dem Nordic CAMPUS absolviert worden.

„Nordic CAMPUS wirkt auch in der freien Wirtschaft gleichwertiger, wobei die Ausbildungsqualität ohne Frage schon immer sehr hoch war.“ Die Rektorin der Hochschule Bremen, Prof. Dr. Karin Luckey, seit 2017 Kooperationspartnerin des Nordic CAMPUS, bekräftigte diese Ansicht und ergänzte, dass die Zusammenarbeit mit Vertretern der Wirtschaft und mit dem Studiengang „Soziale Arbeit“ bereits auf Augenhöhe erfolge und so einen weiteren, positiven Schub erhalte. „Diversität ist wichtig, und ich bin mir sicher, dass Auszubildende mit Handicap hier gut aufgehoben sind, weil hier Bildung nicht vom Elfenbeinturm aus erfolgt.“

„Das Thema Inklusion ging oft zu langsam voran, jetzt ist dank Nordic CAMPUS und dem ausge-

feilten Konzept dahinter aus der Schnecke ein Rennpferd geworden“, ergänzte Engelmeier.

Dieser beispielhafte Dialog über die positive Wahrnehmung des Nordic CAMPUS in der Öffentlichkeit erfolgte beim Eröffnungsevent zur offiziellen Vorstellung bei Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft und Medien.

Hierzu hatte Geschäftsführer Dr. Torben Möller eingeladen. Jahrelange Erfahrung und Kompetenz wurden in einem frischen, modernen Erscheinungsbild präsentiert. „Auf diese Weise können Sie live erleben, wie wir auf dem Nordic CAMPUS das Thema Inklusion leben und kontinuierlich mit neuen Aspekten und Impulsen weiterentwickeln“, erläuterte Dr. Möller seine Intentionen. „Als Unternehmen für die Ausbildung gehandicap-

ter junger Menschen haben wir an den Standorten Bremen und Bremerhaven bereits weit über 5.000 Auszubildende zu einem Berufsabschluss geführt. Dabei sind Offenheit, Begegnungen und Austausch für uns schon immer wesentliche Elemente unseres Bildungs- und Integrationsauftrags gewesen und bleiben es auch in der Zukunft“, sagte er weiter. „Deshalb arbeiten wir mit Forschungsinstituten gemeinsam an unterschiedlichen Projekten, um die fortlaufende Ausrichtung an aktuellen und zukünftigen Herausforderungen immer wieder neu zu bewerten.“

Die Öffnung des Campus für junge Studierende aller Fakultäten von Universitäten und Hochschulen sei die folgerichtige Ergänzung, um gemeinsames Lernen von Menschen mit



SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier im Gespräch mit Nordic-CAMPUS-Geschäftsführer Dr. Torben Möller.

und ohne Beeinträchtigungen weiter zu fördern. „Denn für uns vom Nordic CAMPUS ist es das A und O, den Gedanken der Inklusion selbst weiterzuentwickeln und immer auf dem neuesten Stand der technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen zu sein. Damit halten unsere Jugendlichen mühelos auf dem

Arbeitsmarkt Schritt“, erklärte Dr. Möller das Zukunftsbild des Nordic CAMPUS.

Zum Schluss der Veranstaltung überreichten Engelmeier und Dr. Möller einen Spendenscheck in Höhe von 2.000 Euro an den Landesbehindertenbeauftragten der Freien Hansestadt Bremen. zo



Der kürzeste Weg zur Anmeldung geht über das Smartphone. Einfach den QR-Code-Scanner öffnen und über den Code halten. Es erscheint ein Link, den Sie antippen können. Wenn auf Ihrem Gerät kein Scanner installiert ist, finden Sie einen im AppStore oder bei Google Play.

Gleich QR-Code scannen und anmelden!



Wechseln Sie zum E-Paper!
 Seit über einem Jahr können sich Mitglieder für den Wechsel zur digitalen SoVD-Zeitung entscheiden. Viele haben dies bereits getan und erhalten ihre Mitgliederzeitung schnell und bequem auf ihr Tablet oder Smartphone. Sie schonen dabei auch unsere Umwelt. Ihr Vorteil: Als E-Paper ist die SoVD-Zeitung schneller bei Ihnen als im Postversand. Zudem enthält das E-Paper alle Landesbeilagen, direkte Verlinkungen in Artikel und einen Vorlesemodus.

Foto: Farknot Architect / Adobe Stock

Sie können sich auch per Post anmelden. Schicken Sie das ausgefüllte Formular an:
 Sozialverband Deutschland
 Abteilung Redaktion
 Stralauer Straße 63, 10179 Berlin

Ich möchte in Zukunft die SoVD-Zeitung digital als E-Paper erhalten.

Name

Vorname

E-Mail

Telefon

Mitgliedsnummer

Unterschrift

Gerne können Sie sich auch direkt über die Webseite ummelden: www.sovd.de/e-paper

Inklusion unmöglich: Lehrer soll in Frühpension

Sebastian K. ist mit Herz und Seele Lehrer. Mit viel Enthusiasmus lehrt er Wirtschaft und Politik – erst an einem Gymnasium in Bremen, seit ein paar Jahren an einer Berufsbildenden Schule im Landkreis Osterholz. Alles läuft gut, bis der 41-Jährige 2015 krank wird und nicht mehr in gewohntem Umfang unterrichten kann. Doch anstatt mit Sebastian K. gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten, legen ihm die Landesschulbehörde und seine Schule Steine in den Weg.

Viele Jahre arbeitet Sebastian K. engagiert als Lehrer. Bis er 2015 auf einmal unerklärliche Schmerzen in den Armen und Beinen bekommt. Als er kurz darauf auf der Treppe zusammenbricht und stürzt, macht er sich Sorgen und geht ins Krankenhaus. „Dort habe ich mich gründlich durchchecken lassen. Allerdings hat es einige Zeit gedauert, bis die Diagnose feststand“, erzählt Sebastian K. 2016 teilen ihm seine Mediziner*innen mit, dass er unter der sogenannten Small-Fiber-Neuropathie leide. „Dabei handelt es sich um eine Erkrankung, die ausschließlich die kleinen vegetativen und sensiblen Nervenfasern betrifft“, erläutert der Lehrer. Die Folgen sind starke Schmerzen in Armen und Beinen. „Außerdem bin ich sehr empfindlich hinsichtlich Lärm, Temperatur und Helligkeit“, erzählt er weiter.

Schule passt Arbeitsplatz nicht an

Genau diese Symptome führen dazu, dass Sebastian K. nicht mehr wie gewohnt in einer voll besetzten Klasse arbeiten kann. Das bestätigt ihm auch der Amtsarzt. Doch aufgeben will der 41-Jährige seinen Job nicht. Er möchte gerne weitermachen, braucht dazu jedoch ein paar Anpassungen. „Ich kann immer noch Gruppen in Präsenz unterrichten. Diese müssen allerdings kleiner sein als üblich. Außerdem brauche ich

einen ruhigen Raum mit einer konstanten Temperatur“, sagt Sebastian K. Auch diese Voraussetzungen finden sich im amtsärztlichen Gutachten. Während das am Gymnasium in Bremen funktionierte, ist dies an seiner aktuellen Schule nicht möglich. „2016 habe ich mich versetzen lassen, weil der Arbeitsweg für mich zu lang war. Das war ein großer Fehler“, berichtet er. Denn: Sowohl die Landesschulbehörde als sein Dienstherr als auch seine Schule scheuen sich, die vom Amtsarzt aufgeführten Vorgaben umzusetzen. „Die Landesschulbehörde möchte, dass ich wieder kompletten Präsenzunterricht mache, und behauptet, die Schule hätte die Voraussetzungen erfüllt“, so der Lehrer. Das sei jedoch gerade im Hinblick auf Klassenstärke, Raumtemperatur und Lautstärke nicht richtig.

Trotz Fachkräftemangel soll Sebastian K. in Frühpension

Die beste Lösung in seinen Augen wäre, dass er seine Schüler*innen vom Homeoffice aus digital unterrichtet. Warum die Behörde und die Schule das ablehnen, will ihm nicht in den Kopf: „Während Corona ging das doch auch. Außerdem habe ich nach meiner Krankenschreibung ein Jahr digital unterrichtet. Das hat hervorragend geklappt. Doch auf einmal soll das nicht mehr gehen“, so Sebastian K. Auch der Sozialverband Deutschland (SoVD) in



Foto: Vittaya_25 / Adobe Stock

Viele Lehrer haben bereits Erfahrungen darin, ihren Unterricht vom Homeoffice aus zu gestalten.

Niedersachsen ist empört über das Verhalten der Behörde und der Schule. „Wenn man sich die Unterlagen durchliest, wird vor allem eins deutlich: Die Schulbehörde möchte Herrn K. lieber in die Frühpension schicken, als ihm den digitalen Unterricht zu genehmigen“, kritisiert Katharina Lorenz vom SoVD. Das sei umso unverständlicher, weil Schulen eigentlich dazu verpflichtet seien, ihr digitales Angebot auszubauen. Außerdem wäre es wünschenswert, einen leidensgerechten Arbeitsplatz zu schaffen und so eine Weiterbeschäftigung zu ermöglichen.

Sebastian K. ergänzt: „Überall ist vom Fachkräftemangel bei Lehrern die Rede. Aber ich soll frühzeitig den Job quittieren, obwohl ich unbedingt arbeiten möchte. Das verstehe ich nicht.“

Inklusion Fehlanzeige

Er versucht, sich gerichtlich zu wehren – leider bislang ohne Erfolg. „Dieses Beispiel macht deutlich, wo es bei der Inklusion im Job hakt: Da wird auf althergebrachte Strukturen gepocht, obwohl es so einfach wäre, Herrn K. weiter unterrichten zu lassen. Das ist wirklich bitter. Wenn wir es mit der In-

klusion ernst meinen, muss sich das ändern, auch im öffentlichen Dienst“, so Lorenz weiter. Sebastian K. gibt jedenfalls die Hoffnung nicht auf: „Ich möchte mir das nicht gefallen lassen und nicht mit 41 schon meinen Beruf aufgeben.“

Betroffene, die in einer ähnlichen Situation wie Sebastian K. sind und Interesse an einer Vernetzung mit ihm haben, können sich unter presse@sovd-nds.de gerne direkt an den SoVD in Niedersachsen wenden. Er stellt dann einen entsprechenden Kontakt her. *sj*

Kleiner Einsatz, große Wirkung: Hinterlassen Sie bleibenden Eindruck!

SOVD

Ob praktische Helferlein im Alltag, Streuartikel für Ihren Messestand oder kleine Präsente für Technik-Freunde – in unserem Werbemittel-Shop finden Sie viele Artikel, mit denen Sie Ihre ehrenamtliche Arbeit unterstützen oder einfach anderen eine Freude machen können. Damit bleiben Sie in Erinnerung, denn – über ein kleines Geschenk freut sich jeder!

Schauen Sie vorbei, und entdecken Sie die Werbemittelwelt des SoVD:

www.sovd-shop.de



Erstes Jahresabschlusstreffen des Landesverbandes nach Corona-Pause

Fürs Ehrenamt ausgezeichnet

Nach der pandemiebedingten Pause konnte der Landesverband 2022 endlich wieder zu einem Jahresabschlusstreffen einladen. Es fand Anfang Dezember mit mehr als 20 Gästen im Ausbildungsrestaurant „Pantry“ des Nordic CAMPUS, früher Berufsbildungswerk Bremen, statt.

An den strahlenden Gesichtern der Gäste der Abschlussveranstaltung konnte der 1. Landesvorsitzende Joachim Wittrien ablesen, welche Freude es ihnen bereitete, sich nach der langen Corona-Pause wieder zu treffen.

Trotzdem musste Wittrien in seiner Ansprache an 2022 als Jahr der Krisen erinnern. „Gerade hatten wir die Corona-Pandemie einigermaßen überstanden, da erreichten uns mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine Nachrichten über das unendliche Leid der Menschen“, so Wittrien. „Auch wir erleben die Auswirkungen des Krieges unmittelbar, wenn wir an die Preisanstiege in der Grundversorgung denken“, ergänzte er und mahnte zugleich: „Wir sollten die Weihnachtszeit auch dazu nutzen, uns bewusst zu machen, wie gut es uns hier trotz aller Probleme geht. Unsere Gedanken sind bei den Menschen, die tatsächlich um ihre



Jürgen Sandmann (links) wurde für seine 40-jährige Mitgliedschaft und insgesamt 25 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit geehrt.

Existenz kämpfen, sei es in der Ukraine oder auch in anderen Teilen der Welt.“

Bevor es zum geselligen Teil des Abends überging, dankte der 1. Vorsitzende allen ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleiste-

te Arbeit. „Wir, Sie alle, können stolz darauf sein, was wir in diesem Jahr gemeinsam bewegen konnten“, so Wittrien, „Dies alles war nur möglich, weil wir im Team zusammengearbeitet haben. Teil dieses Teams sind auch unsere Partnerinnen und Partner, die uns den nötigen Freiraum lassen.“

Abschließend wurden sechs Personen geehrt: Großer Respekt wurde Jürgen Sandmann für seine 40-jährige Mitgliedschaft und insgesamt 25 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit zuteil. Für eine 20-jährige Mitgliedschaft, die mit Vorstandstätigkeiten verbunden war, wurden Joachim Wittrien sowie seine Frau Edith Wittrien geehrt. Auf jeweils zehn Jahre Vorstandstätigkeit konnten Karl-Otto und Helga Harms im Rahmen dieser „Ehrenrunde“ zurückblicken. Für Martina Rudolph ist es die fünfjährige Tätigkeit im Landes- und Ortsvorstand, für die sie geehrt wurde.



An der „Ehrenrunde“ im Ausbildungsrestaurant „Pantry“ nahmen teil (von links): Edith Wittrien, Martina Rudolph, Jürgen Sandmann, Joachim Wittrien, Helga Harms und Karl-Otto Harms.

Unterstützung gesucht!

Zur Unterstützung unserer Ortsverbände, die nicht nur die kulturellen Angebote für ihre Mitglieder vor Ort organisieren, suchen wir Interessierte, die neue Kontakte knüpfen und etwas aus ihrer freien Zeit machen möchten. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, eine neue Aufgabe suchen und gerne Näheres erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle.

Wir freuen uns über Ihren Anruf:
Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord: 0421 / 16 38 490.
Kreisverband Bremerhaven: 0471 / 28 006.

Newsletter

Mitglieder, die gerne einmal monatlich (außer der Sommerausgabe) den Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen und Tipps erhalten möchten, bittet der Landesverband um einen Hinweis an die E-Mail-Adresse: newsletter@sovd-hb.de.

Bremer DGB-Chef zu Gast beim Landesverband

Viele Schnittstellen

Sehr bald nach dem ersten Kontakt am Internationalen Tag der älteren Generation fand der Geschäftsführer der DGB-Region Bremen, Dr. Ernesto Harder, Zeit für einen Besuch in der Landesgeschäftsstelle.

„Es ist doch immer besser, sich ganz in Ruhe persönlich kennenzulernen und die angerissenen Themen zu vertiefen“, so der 1. Landesvorsitzende Joachim Wittrien. Beim sogenannten „Antrittsbesuch“ Harders, der seit Ende 2021 die DGB-Landesleitung innehat, waren auch Gewerkschaftssekretärin Miriam Bömer und Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski zugegen.

In freundlicher Atmosphäre loteten die Gesprächspartner Möglichkeiten für eine zukünftige Zusammenarbeit aus. Einige der Themenschwerpunkte waren: Energiewende, Digitalisierung sowie Klimaschutz- und wandel. „Wir haben unser Netzwerk erfolgreich verstärkt“, berichtete Wittrien nach dem Treffen, „es gab viele Schnittstellen und wir werden in Zukunft sicher die ein oder andere Aktion gemeinsam gestalten.“



Beim Austausch mit dem DGB trafen sich (v. li.): DGB-Gewerkschaftssekretärin Miriam Bömer, DGB-Chef Dr. Ernesto Harder, SoVD-Landesvorsitzender Joachim Wittrien sowie SoVD-Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski.

Erste Phase des neuen Online-Portals gestartet

Digitale Rentenübersicht

Bürgerinnen und Bürger werden im Online-Portal der Digitalen Rentenübersicht ab Sommer 2023 Informationen über ihre individuellen Ansprüche aus gesetzlicher, betrieblicher und privater Alterssicherung digital abrufen können.

Bisher erhalten Bürger*innen separate Informationen zu ihren einzelnen Altersvorsorgeansprüchen direkt von den jeweiligen Vorsorgeeinrichtungen. Unterschiedliche Inhalte, Darstellungsweisen und Zeitpunkte des Erhalts erschweren es, einen Überblick über die individuellen Leistungsansprüche im Rentenalter zu gewinnen. Mit der Digitalen Rentenübersicht, deren erste Phase im Dezember 2022 startete, werden die einzelnen Altersvorsorgeansprüche in einer strukturierten und verständlichen Übersicht transparent dargestellt. Das erleichtert die Beschäftigung mit der eigenen Altersvorsorge und hilft, durch einen verbesserten Kenntnisstand möglichen Vorsorgebedarf frühzeitig zu erkennen.

Die Nutzung des Online-Portals wird für die Bürger*innen freiwillig, kostenfrei und einfach über das Internet möglich sein. Während der ersten Betriebsphase wird die Digitale Rentenübersicht zunächst durch Testnutzende in mehreren Stufen begutachtet und bewertet. Ab dem Sommer 2023 können alle Bürger*innen auf das Portal zugreifen und das neue Angebot nutzen.

Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund

Auch individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) zahlen die Krankenkassen bei bestimmten Voraussetzungen

Welche Leistung erstattet die Krankenkasse?

IGeL (individuelle Gesundheitsleistungen) müssen Patient*innen in der Regel selbst zahlen. Manche IGeL bezahlen die gesetzlichen Kassen aber auch, etwa wenn sie als freiwilliges Angebot damit werben, wenn ein begründeter Krankheitsverdacht vorliegt oder wenn die Leistung positiv bewertet und für alle Kassen zur Pflicht wurde. Nachfragen lohnt sich also.

Das Leistungsangebot der verschiedenen gesetzlichen Krankenkassen für ihre versicherten Mitglieder ist weitgehend identisch. Sie bezahlen, was wirtschaftlich, medizinisch notwendig und ausreichend ist. Was über das medizinisch Notwendige hinausgeht, bezahlen sie nicht. Damit gehören IGeL nicht zum festgeschriebenen Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung und werden im Grundsatz von keiner Krankenkasse erstattet.

Doch die Kassen stehen auch im Wettbewerb um ihre Versicherten. Deshalb weiten viele das Leistungsangebot für ihre Mitglieder aus. Möglich machen das die sogenannten Satzungsleistungen, die rund fünf Prozent des Leistungsumfangs

der gesetzlichen Krankenkassen ausmachen. So haben Krankenkassen die Möglichkeit, ihren Mitgliedern individuelle Angebote zur Gesundheitsprophylaxe oder zu medizinischen Therapien zu machen. In solchen Fällen übernehmen sie teilweise oder sogar komplett die Kosten der Behandlung.

Das Spektrum reicht von zusätzlichen Impfungen über Krebsvorsorge-Angebote bis hin zu alternativen Behandlungsformen wie zum Beispiel der Osteopathie. Manche Kassen bezahlen ganz oder teilweise professionelle Zahnreinigung, andere den Toxoplasmosetest für Schwangere.

Bevor Sie eine IGeL in Anspruch nehmen, lohnt es sich deshalb, bei der eigenen Kran-

kenkasse zu fragen, ob die geplante IGeL-Leistung nicht vielleicht doch erstattet wird.

Wann IGeL doch Kassenleistung sind

Es gibt medizinische Leistungen, die dann von den Kassen bezahlt werden, wenn im konkreten Fall eine medizinische Notwendigkeit vorliegt oder der Patient zu einer Risikogruppe gehört. Vor allem eine ganze Reihe von Früherkennungsuntersuchungen können von der IGeL-Leistung zur Kassenleistung werden – nämlich in bestimmten Risikofällen (familiäre Vorbelastung) oder bei einem begründeten Krankheitsverdacht. Folgende Leistungen sind als Früherkennung eine IGeL, bei einem Krankheitsverdacht aber über die gesetzlichen Krankenkassen abgedeckt:

- die Ultraschalluntersuchung der Eierstöcke
- die Ultraschalluntersuchung der Brust (wenn die Mammographie oder das Abtasten einen Krebsverdacht ergeben haben)
- die Augeninnendruckmessung, Augenspiegelung und Gesichtsfeldmessung bei einem Verdacht auf ein Glaukom (Grüner Star)
- der PSA-Test bei einem Verdacht auf Prostatakrebs (etwa nach der Tastuntersuchung) oder als Verlaufskontrolle während einer Prostatakrebsbehandlung.

Wenn sich durch eine IGeL-Untersuchung ein Krankheits-



Foto: Kim Schneider / Adobe Stock

Viele Ärzt*innen bieten Leistungen an, die von den Patient*innen aus der eigenen Tasche bezahlt werden müssen.

verdacht ergibt, muss die IGeL zunächst privat bezahlt werden. Die Kosten für alle Folgeuntersuchungen oder Behandlungen übernehmen dann jedoch die Krankenkassen.

Welche IGeL schon für alle Kassenleistung sind

Auch wenn Ärzte immer wieder argumentieren, die Kassenleistungen seien veraltet: Es gibt viele Beispiele dafür, dass IGeL-Leistungen mit nachgewiesenem Nutzen in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen werden. Für bestimmte Altersgruppen sind das verschiedene Maßnahmen zur Krebsfrüherkennung, nämlich die Darmspiegelung, die Mammographie und das Hautkrebs-Screening.

- Weitere Beispiele:
- seit 2006 ist die Akupunkturbehandlung für gesetzlich Versicherte mit chronischen Rücken- oder Knieschmerzen Kassenleistung
 - seit 2008 ist das kostenlose

Chlamydien-Screening für Frauen bis 25 Jahren Kassenleistung

- seit 2009 ist das Neugeborenen-Hörscreening Kassenleistung
- seit 2012 ist für Schwangere nicht mehr die Urin-Zuckermessung Kassenleistung, um einen Schwangerschaftsdiabetes zu erkennen, sondern ein genaueres, Blutzucker-gestütztes Verfahren
- seit 2017 bezahlen alle gesetzlichen Krankenkassen die moderneren immunologischen Stuhltests zur Darmkrebsfrüherkennung
- seit 2018 ist die Stoßwellentherapie (ESWT) bei Fersenschmerz Kassenleistung, wenn die gewohnte körperliche Aktivität über mindestens sechs Monate eingeschränkt ist und während dieser Zeit konservative Therapien, Dehnübungen und/oder Schuheinlagen keine relevante Besserung gebracht haben. *Quelle: VZ Bund*



Foto: Africa Studio / Adobe Stock

Akupunktur wird bei chronischen Rückenschmerzen seit 2006 als Kassenleistung anerkannt



Glückwünsche

Allen Mitgliedern, die im Februar Geburtstag haben, gratuliert der SoVD-Landesverband Bremen herzlich. Er wünscht für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem aber Gesundheit und Wohlergehen. All denjenigen, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.



Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband / Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen / Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10–12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.



Termine

Die Veranstaltungen finden unter den jeweils aktuellen Pandemie-Bedingungen statt.

Ortsverband Bremerhaven Geestemünde

10. Februar, 14.30 Uhr: Infoveranstaltung im Ernst-Barlach-Haus, Am Holzhafen 8, 28217 Bremerhaven. Anmeldungen bei Karin Michaelsen unter Tel. 0471/55 222 erbeten.

Ortsverband Bremerhaven Leherheide

10. Februar, 12.30 Uhr: Kohl- und Pinkel-Essen in der Lukaskirchengemeinde, Louise-Schröder-Straße 1, 27578 Bremerhaven. Anmeldung bei Alfred Bultmann, Tel.: 0471/80 27 98

oder Norbert Krajewski Tel.: 0471/66 370.

Ortsverband Bremen Blumenthal-Farge

15. Februar, 15 Uhr: Mitgliedertreffen (jeden dritten Mittwoch im Monat) im Lokal „Zum Grünen Jäger“, Farger Straße 100, 28777 Bremen.

Ortsverband Bremen Lesum

13. Februar, 16.30 Uhr: Gesamtvorstandssitzung im Lesumer Hof.

Ortsverband Bremen-Süd

Jeden dritten Dienstag im Monat, 15 Uhr: Klönschnack im „Starke Bäcker“, Pappelstraße 89, 28199 Bremen.

18. Februar, 11.30 Uhr: Kohl-essen im Rotheo Huckelriede, 26 Euro pro Person, Anmeldung bis 13. Februar erbeten.

Vorschau: 18. März: Jahreshauptversammlung mit Wahlen.

Ortsverband Bremen Gröpelingen

8. Februar, 10 Uhr: Frühstück, Kultur vor Ort, Liegnitzstraße 63 a, Bremen.

Ortsverband Bremen Vegesack

23. Februar, 15 Uhr: Mitgliedertreffen im Bürgerhaus Vegesack, Raum E 03, 28757 Bremen. Vortrag „Wohnen im Alter“, Anmeldung bei Herrn Berger, Tel.: 0421/60 07 315 bis 20. Februar.

Zehn Forderungen des SoVD-Landesverbandes an den Hamburger Senat

Strategien für die Hansestadt

Nach zwei Jahren Corona-Pandemie und Inflation infolge des Angriffskrieges auf die Ukraine sind viele Hamburger finanziell und seelisch am Ende ihrer Kräfte. Der SoVD-Landesverband stellt zehn Forderungen zur Bewältigung der Krise an den Senat. Hier folgt Teil zwei.

3. Zuschlag auf die Grundsicherung im Alter und Absicherung im Pflegefall: Hamburg muss endlich Zahlen liefern, wie hoch ein Zuschlag auf die Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII ausfallen könnte. Vorbild ist die Stadt München, die den Zuschlag schon seit Jahren zahlt. Er ist vor allem gedacht für Senior*innen, die in Altersarmut leben müssen. Über 29.000 Menschen könnten in Hamburg davon profitieren. Pflegebedürftige in stationären Pflegeeinrichtungen und ihre Angehörigen müssen einen immer höheren Eigenanteil leisten. Der Senat kann helfen, indem er die einkommensabhängige Einzelfallförderung wieder einführt und die Investitionskosten übernimmt. Damit würde er verhindern, dass Betroffene in die Grundsicherung abrutschen.

4. Hamburger Familienpass: Einkommensschwache Fami-



Foto: Svitlana / Adobe Stock

Mit einem Familienpass könnten auch Kinder aus armen Familien an Sport- und Unterhaltungsangeboten teilnehmen.

lien und Alleinstehende brauchen einen Hamburger Familienpass. Damit sollten sie alle sozialen, kulturellen und sportlichen Angebote kostenfrei nutzen dürfen. Dies muss auch für die kostenlose oder preislich stark reduzierte Nut-

zung des HVV gelten. Der Familienpass würde dazu beitragen, dass Kinder den Anschluss an ihre Altersgenossen nicht verlieren.

5. Mobilität – für Bedürftige kostenfrei: Mobilität ist die Voraussetzung für die Teilnahme an den gesellschaftlichen Angeboten, für den Weg zur und von der Arbeit und für andere erforderliche Wege. Deswegen muss für bedürftige Menschen ab sofort die Fahrt mit dem ÖPNV in allen Netzen kostenfrei angeboten werden. Dies ist ein Akt der Gerechtigkeit und trägt zum Umweltschutz bei.

Die weiteren Forderungen des SoVD Hamburg werden in der März-Zeitungs Ausgabe veröffentlicht.



Ansichten

Liebe Mitglieder,

der SoVD ist der größte und leistungsfähigste Sozialverband in der Stadt. Wir nehmen an dieser Stelle jeden Monat Stellung zu aktuellen Themen in der Stadt. Eine Mitgliedschaft lohnt sich! Nach Corona schlagen der Krieg in der Ukraine und Geldsorgen auf die Stimmung der Deutschen. Der Hamburger Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski spricht davon, dass die Menschen zum Jahreswechsel wenig zuversichtlich sind. Zwei Drittel blicken mit Angst auf 2023. Eine ähnliche Umfrage im Auftrag der Hamburger Stiftung für Zukunftsfragen von British American Tobacco (BAT) ergab, dass 64 Prozent der Deutschen mit Angst auf das angebrochene Jahr blicken. Das seien mehr als doppelt so viele wie vor zehn Jahren, erklärte die Stiftung.

Angst ist ein Gefühl der Ausweglosigkeit. Ich kann mich nicht erinnern, wann eine Zukunftsprognose so düster für uns ausgesehen hat. Wir brauchen wieder für die Mehrheit der Menschen einen positiven Blick in die Zukunft. Klar ist aber auch, dass dies ohne weitere Stützmaßnahmen nicht gehen wird. Dem muss sich die Politik stellen und ganz konkret und schnell weitere Hilfspakete schnüren, damit die Menschen wieder Hoffnung schöpfen können. Zum Beispiel weitere Einmalzahlungen zur Überbrückung von Geldengpässen. Das gilt auch für Unternehmen, die ein schweres Jahr vor sich haben.

In dieser schwierigen Zeit wird ein Partner benötigt, der stützt und Hoffnung gibt. Der SoVD hilft ganz konkret mit seiner Beratung: Wie erhalte ich Wohngeld oder mehr Wohngeld? Was mache ich, wenn ich Überbrückungsgelder benötige und wo bekomme ich die? Bin ich berechtigt, Geld aus dem Härtefallfonds zu bekommen? Dies und vieles mehr erfahren Sie in unserer Sozialrechtsberatung. Auch können unsere Fachjuristen*innen Ihre Forderungen vor Gericht durchsetzen. Ein Hoffnungsschimmer! Über unsere Hilfsfonds haben wir sehr schnell 10.000 Euro für bedürftige Frauen in Not zur Verfügung gestellt. Weitere Mittel werden wir aktivieren. In unserem Sozialkaufhaus kann man günstig einkaufen und sich mit vielem eindecken, was täglich benötigt wird. In unseren Ortsverbänden und bei unseren Treffs finden Sie Zuspruch und Partner vor Ort.

In den Zeitungs Ausgaben vom Januar, Februar und März beschreiben wir zehn Forderungen, die der Senat sofort umsetzen könnte, um unmittelbar zu helfen. Wir bleiben an Ihrer Seite und am Ball, damit wir gemeinsam durch diese schwere Zeit kommen.

Ihr Klaus Wicher, 1. Landesvorsitzender



Klaus Wicher

SoVD bei Hamburg1

Die aktuellen Herausforderungen bei den Gas-, Energie- und Lebensmittelpreisen bedrohen die Existenzen vieler Menschen bis tief in den Mittelstand. Im Experten-Talk „gut beraten“ bei Hamburg1 spricht Landesvorsitzender Klaus Wicher mit Marco Ostwald über die aktuelle Lage und was der Senat tun kann. Hier gibt es das Interview: www.sovd-hh.de/news-service/krisen-bewaeltigung-10-forderungen-an-den-senat.

Senat und Bündnis „Mobilitätswende – nur mit uns!“ wollen den Verkehr in Hamburg neu regeln

Sozial nachhaltig und für alle erschwinglich

Mit einer „Gemeinsamen Willenserklärung“ wollen seit Anfang des Jahres das Bündnis „Mobilitätswende – nur mit uns!“ und die Hamburger Behörde für Verkehr und Mobilitätswende den Verkehr in der Hansestadt in neue Bahnen lenken. Der SoVD Hamburg ist unter den Unterzeichnern der Willenserklärung – und weiterhin kritischer Begleiter der Transformation auf Hamburgs Straßen.

Für den SoVD-Landesvorsitzenden Klaus Wicher bleibt Mobilität das A und O einer offenen Gesellschaft: „Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe und wirtschaftliches Wachstum. Aber Mobilität muss für alle machbar sein!“ Er plädiert für eine Verkehrspolitik, die auch Ältere, Kranke, Menschen mit Handicap und ohne Auto mitnimmt: „Jeder muss

sich Mobilität vor allem leisten können, um Arzt, Seniorentreff oder Jugendtreff zu erreichen. Sie muss baulich barrierefrei sein, damit ein*e Rollifahrer*in ins Theater kommt und sie muss sprachlich barrierefrei sein, damit zum Beispiel Gehörlose oder Geflüchtete im Bus und Bezirksamt klarkommen. Dabei ist zu bedenken: Ältere kaufen in der Regel weder mit dem

Lastenrad ein, noch überwinden sie per E-Roller die letzte Meile zur Physiotherapie.“

Der SoVD Hamburg fordert daher schon seit Jahren ein monatliches Sozialticket ohne räumliche und zeitliche Einschränkung. Dieses Ticket muss für alle bedürftigen Menschen kostenfrei sein, seien es Bürgergeld-Beziehende oder Ältere mit schmaler Rente.



Wer kein Auto hat, ist auf den ÖPNV angewiesen.

Nachruf



Am 19. Dezember 2022 ist

Wolfgang Seipp

mit 85 Jahren für uns unfassbar nach einem erfüllten, aktiven und glücklichen Leben verstorben.

Mit seiner bescheidenen und selbstlosen Art hat er viele Menschen berührt. Er war immer für seine Mitmenschen da. Wer Hilfe brauchte, konnte sich auf ihn verlassen.

Über 27 Jahre lang war er für seinen SoVD ehrenamtlich aktiv. Von Beginn an in seinem Ortsverband Langenhorn, den er fast 20 Jahre lang bis zuletzt erfolgreich geführt hat. Dem Vorstand des Kreisverbandes Ost gehörte er über 10 Jahre an, davon 8 Jahre als Vorsitzender. Im Landesvorstand war Wolfgang bis zuletzt 15 Jahre lang aktiv, davon 4 Jahre als stellvertretender Landesvorsitzender. Zentral organisierte er die über die Stadtgrenzen bekannten Helgoland-Ausflüge des SoVD und arbeitete für den SoVD verantwortlich an der jährlichen Aktivoli-Freiwilligenbörse mit.

Sein Ehrenamt beim SoVD war ihm sehr wichtig und er lebte diese Aufgabe mit einer unglaublichen Energie und Hingabe. Seine Herzensgüte und Freundlichkeit, seine Offenheit und verbindliche Art zeichneten ihn aus.

Wir werden Wolfgang vermissen – die Erinnerung an ihn bleibt in uns lebendig.

SoVD fordert Öffnungszeiten der Hilfseinrichtungen für Wohnungslose zu ändern

Obdachlose länger beherbergen

Noch bis März 2023 zeigt das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe in der Ausstellung „Who's next? Obdachlosigkeit, Architektur und die Stadt“, wie das Leben Betroffener städtebaulich besser werden könnte – unter anderem durch Wärmeeinrichtungen rund um die Uhr und jeden Tag, wie sie der Hamburger SoVD fordert.

In der reichsten Stadt Deutschlands sind rund 2.000 Personen offiziell obdachlos, das ist das Fünffache des Bundesdurchschnitts. 2022 starben 23 Menschen nach Angaben des Senates auf den Straßen. Neun weitere Menschen ohne festen Wohnsitz verloren ihr Leben. Sie starben jedoch nicht im öffentlichen Raum – und so fehlen sie in der Senatsstatistik. Landesvorsitzender Klaus Wicher warnt vor Minusgraden im Februar und März. Und er lobt das „Housing-First-Konzept, weil es Bauen und Soziales zusammen denkt“. Mit dem Projekt will der Senat bis 2030 sämtliche Obdachlose von der Straße holen. „Dieser ambitionierte Plan darf angesichts der veränderten Bedingungen im Wohnungsbau nicht aufgegeben werden“, warnt Wicher angesichts der vom Senat verpassten Ziele im Wohnungsbau. „Eine Housing-Strategie ist richtig. Aber bis es so weit ist, sind auch kleinere Maßnahmen gut.“

So fordert der SoVD schon lange, dass Winternotprogramm für Obdachlose auch tagsüber offen zu halten: „Nach einer Nacht im Warmen stehen die Menschen spätestens um 9.30 Uhr wieder im Freien und



Auf der Straße sind Obdachlose nicht nur Gewalt ausgesetzt, sie können sich auch kaum vor der Winterkälte schützen.

müssen der Winterkälte trotzen. Dabei werden sie auf der Suche nach einem warmen Ort oft vertrieben. Das geht an die Substanz und die Gesundheit.“ Der SoVD hat die Politik wiederholt auf das Problem hingewiesen – bislang weitgehend erfolglos.

An anderer Stelle wurde der SoVD aktiv. Er spendete insgesamt 10.000 Euro, davon 3.000 Euro für die Kernenate, ein Treff für Frauen ohne Wohnung. Sie können an fünf Tagen die Woche für je fünf Stunden Behördenangelegenheiten klären, duschen, Wäsche waschen, eine warme Mahlzeit zu sich nehmen, das Internet nutzen – oder entspannen. 2022 waren es 35 Frauen pro Öffnungstag. Insgesamt

notierte das fünfköpfige Team knapp 8.400 Besuche. Es gab auch Erfolge: 2022 begleitete das zweite Kernenate Projekt, „FrauenWohnung“, 13 Frauen im Rahmen wohnbegleitender Hilfen, sieben fanden eine eigene Wohnung. 2022 kamen 321 Frauen neu in die „Kernenate“, das bisherige Hoch lag 2020 bei 235 „Erstkontakten“.

Klaus Wicher betont: „Besonders für Frauen ist es auf der Straße in den meist von Männern besuchten Unterkünften nicht einfach. Wir wollen mit unserer Spende helfen. Wir stellen allerdings klar, dass es Sache des Senats ist, die Ursachen für Wohnungslosigkeit zu bekämpfen.“

Fachkräftemangel und hoher Krankenstand in den Hamburger Sozialbehörden

Antragsstau beim Wohngeld

Die Wohngeldbehörden sind schon jetzt überlastet. Dies verstärkt sich, wenn nach der Wohngeldreform mehr Anträge reinkommen. Aber Personalnot trifft viele Sozialbehörden Hamburgs. In mancher sind um die zehn Prozent der Stellen unbesetzt, hinzukommen zusätzlich hohe Krankenzahlen.

„Durch die Wohngeldreform sind die sowieso überlasteten Behörden noch mehr gefordert. Aber das ist nur die Spitze des Eisberges. Der Fachkräftemangel trifft auch viele andere Hamburger Behörden. Das ist dramatisch. Denn Wohngeld, Leistungen der Eingliederungshilfe oder Sozialhilfe kommen spät an“, kommentiert Landesvorsitzender Klaus Wicher die Angaben des Hamburger Senates. Danach sind in der „Sozialhilfesachbearbeitung“ – zuständig fürs Geld – knapp über zehn Prozent der Stellen unbesetzt. Manche Behörden melden beim Wohngeld einen langen Antragsstau. In Hamburg-Mitte sind es vier Wochen,

aber in den bevölkerungsreichen Bezirken Eimsbüttel und Wandsbek sind es zwölf, in Altona 22 Wochen. Das „Fallzahlvolumen pro Mitarbeiter*in“ liegt in Altona bei 283, in Wandsbek bei 388. Dabei sind abgelehnte, in Bearbeitung befindliche oder in Rückstand liegende Fälle nicht mitgezählt. Die bisherigen mehrmonatigen Bearbeitungszeiten verlängern sich weiter, viele erhalten nur zeitverzögert Unterstützung. Das stellt für viele Betroffene eine schwierige Situation dar. Vorauszahlungen, Zwischenfinanzierungen durch die öffentliche Hand wären eine Lösung, so Wicher. Er fordert eine schnelle Umsetzung der Bun-

deshilfen vor Ort und vor allem umfangreiche Beratungen zu Wohngeld, Heizkostenzuschuss, Strompreispbremse, Bürgergeld, Härtefallfonds und Eingliederungshilfe. Dass Hilfe not tut, zeigt die SoVD-Sozialrechtsberatung: Antragsformulare sind kompliziert und umfangreich, Bescheide oft unverständlich, Textbausteine beschreiben den individuellen Sachverhalt nicht ausreichend. Die Formulare sind auf der Homepage zum Wohngeld abrufbar, sie gibt auch die „aktuelle durchschnittliche Bearbeitungsdauer eines Neuantrages“ an. Das ist gut, kommt aber viel zu spät und ersetzt nicht eine kompetente und schnelle Beratung vor Ort.

5 Termine

Ortsverband Harburg-Altstadt / Eißendorf

8. Februar, 16 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vorstands- und Landesdelegiertenwahl, Sahlings Gasthaus, Friedhofstraße 10, 21073 Hamburg. Für Gespräche und Fragen steht Landesvorsitzender Klaus Wicher an diesem Tag gern persönlich zur Verfügung.

Sozialrechtsberatung



Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf unter der angegebenen Telefonnummer oder per E-Mail: info@sovd-hh.de oder kommen Sie vorbei.

- **SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle**
Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040/611 60 70, Fax: 040/611 60 750, Öffnungszeiten: Mo–Mi 9–16 Uhr, Do 9–18 Uhr, Fr 9–14 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Hohenfelde / Uhlenhorst**
Mundsburger Damm 42, 22087 Hamburg, Öffnungszeiten: Mo 10–12 Uhr und 13–16 Uhr, Di 10–13 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Lurup**
Luruper Hauptstraße 149, 22547 Hamburg, Tel.: 040/43 19 35 00, Fax: 040/23 51 83 67, Öffnungszeiten: Mi und Do 10–12 Uhr und 14–16 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Harburg**
Winsener Straße 13, 21077 Hamburg, Tel.: 040/77 59 57, Fax: 040/76 75 00 22, Beratung zum Rentenantrag nach Terminvereinbarung. Öffnungszeiten: Mi 10–13 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Bergedorf**
Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeiten: Fr 10–12 Uhr, Tel.: 040/611 60 70
Öffnungszeiten weiterer Beratungszentren auf Nachfrage sowie online unter: www.sovd-hh.de.

Seit Jahresbeginn gibt es ein auf sechs Monate befristetes Vertretungsrecht

Was gilt rechtlich im Notfall?

Unfall, Schlaganfall oder Herzinfarkt: Nicht immer kann man einer medizinischen Behandlung selbst noch zustimmen oder widersprechen. Ohne Vollmacht konnten das bisher auch die Ehe- oder Lebenspartner*innen nicht tun. Für diese Fälle gibt es nun das sogenannte Notvertretungsrecht.

Angenommen, eine Person kommt ins Krankenhaus, ist bewusstlos und somit nicht ansprechbar. Damit sich der gesundheitliche Zustand nicht verschlimmert, muss schnell etwas gemacht werden. Nur: Die Person selbst kann in eine bestimmte Behandlung nicht einwilligen. Seit diesem Jahr ermöglicht der Paragraf 1358 im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) Ehe- und Lebenspartner*innen für den Notfall ein gegenseitiges Vertretungsrecht. Dieses gilt in Gesundheitsangelegenheiten und bei kurzfristig freiheitsentziehenden Maßnahmen.

„Dieses Notvertretungsrecht ist auf sechs Monate begrenzt“, sagt Verena Querling von der Verbraucherzentrale NRW. Für diese Zeit sind die behandelnden Ärzt*innen gegenüber den Bevollmächtigten von der Schweigepflicht entbunden.

Damit das Notvertretungsrecht gilt, darf keine anderslautende Vorsorgevollmacht vorliegen. Ist bereits eine Betreuung vom Gericht bestellt, geht diese ebenfalls vor.



Foto: Soonthorn / Adobe Stock

Existiert keine Vollmacht, kommt eine Notvertretung in Betracht.

Wünsche der Betroffenen sind auch im Notvertretungsrecht maßgeblich. Diese können in einer Patientenverfügung niedergelegt sein oder sie werden in Gesprächen mit Angehörigen oder Vertrauenspersonen ermittelt. Sind die Voraussetzungen für das Notvertretungsrecht gegeben, hält der Arzt oder die Ärztin den Zeitpunkt fest, ab dem die sechsmonatige Vertretungszeit beginnt.

Allerdings greift das Notvertretungsrecht nicht, wenn Partner*innen bereits getrennt leben. Möglich ist auch, dass die erkrankte Person einen Widerspruch gegen das Notvertretungsrecht eingelegt hat, der im Zentralen Vorsorgeregister hinterlegt ist. Mit Widerspruch gegen das Notvertretungsrecht ist gemeint: Die erkrankte Person will nicht, dass der oder die andere sie vertritt. *jos/dpa*

Vorkehrungen für den Ernstfall rechtzeitig treffen

Planung und Vorsorge sind weiterhin wichtig

Das neue Notvertretungsrecht (siehe links) gilt ausschließlich in medizinischen Fragen. Eine bessere Berücksichtigung eigener Wünsche bieten Expert*innen zufolge daher weiterhin Patientenverfügung und / oder Vorsorgevollmacht.

Menschen können sich sehr nahestehen und wissen dennoch nicht unbedingt, welche medizinische Behandlung der oder die andere im Notfall zulassen oder ablehnen würde. Es ist daher weiterhin sinnvoll, sich mit einer Patientenverfügung und einer ergänzenden Vorsorgevollmacht frühzeitig zu befassen.

Nur auf diesem Weg lassen sich auch finanzielle Zuständigkeiten klären. Denn das neue Notvertretungsrecht gilt nicht in Versicherungsfragen oder für Bankgeschäfte. Ohne Vollmacht können Angehörige auch weiterhin nicht über ambulante Pflege, Heimaufenthalte oder Krankenhausverträge entscheiden.

Dokumente rechtsverbindlich zu formulieren, ist nicht einfach. Was es dabei zu beachten gilt, erklärt der SoVD in seinen Broschüren. Diese finden Sie online unter: www.sovd.de/vorsorgevollmacht. *jos*



Die Broschüre zur Vorsorgevollmacht gibt wichtige Tipps.

In Rente geht man nicht spontan „mal eben so“ – im Vorfeld sollte man bestimmte Dinge bedenken

Den Ruhestand rechtzeitig vorbereiten

Bei der Rente gilt künftig das reguläre Eintrittsalter von 67 Jahren. Viele wollen ihren Ruhestand jedoch früher genießen. Den Abschied aus dem Arbeitsleben sollte man sich allerdings nicht zu leicht vorstellen. Angehende Rentner*innen müssen einiges erledigen, bevor das erste Ruhestandsgeld aufs Konto kommt. Dieser Überblick zeigt Ihnen, was vorab zu tun ist.

In der Regel besteht ein Anspruch auf Altersruhegeld frühestens ab 63 Jahren. Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) schickt Versicherten vom 55. Lebensjahr an alle drei Jahre die sogenannte Rentenauskunft zu. Darin steht, wann und zu welchen Konditionen jemand in Rente gehen kann. Außerdem enthält das Schreiben den Versicherungsverlauf. Das sind die Zeiten, die für die Rente zählen und somit bares Geld wert sind.

Kontenklärung verschafft Klarheit über Rentenzeiten

Wer mit dem Ruhestand liebäugelt, sollte die Unterlagen auf Fehlzeiten prüfen, um fehlende Zeugnisse oder andere Nachweise beizubringen. Je länger man mit dieser Kontenklärung wartet, „desto größer wird der Aufwand zur Beschaffung der Nachweise“, sagt Silke Pottin von der DRV Bund in Berlin. Die Kontenklärung und eine Beratung sind mindestens ein Jahr vor Beginn des neuen Lebensabschnittes ratsam. So bleibt ausreichend Luft.

Auf Antrag angehender Rentner*innen rechnet der Versicherungsträger zudem aus,

wie hoch das Ruhestandsgeld in etwa sein wird. Basis sind die über die Kontenklärung dokumentierten Rentenzeiten. Zuvor sollte man sich noch einmal beraten lassen, empfiehlt Pottin. Etwa zu Abschlägen, die bei einem früheren Rentenbeginn anfallen, zu möglichen Ausgleichszahlungen und zur steuerlichen Absetzbarkeit. Ergebnis ist dann die Bruttorente. Von ihr gehen noch Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie eventuell Steuern ab.

Finanzielle Lage möglichst rechtzeitig sondieren

Parallel empfiehlt sich ein Kassensturz: Welche Kosten sind da, welche fallen in Zukunft an? Auf der Habenseite können Sparguthaben, Lebensversicherungen und Riester-Rente sowie betriebliche Altersvorsorge stehen. Auch den Bedarf gilt es zu betrachten: „Will ich reisen, den Garten genießen, größere Anschaffungen tätigen oder neben der Rente hinzuverdienen?“, listet Ralf Scherfling von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen auf.

Spätestens ein Jahr im Voraus sollte man sich mit diesen Fra-

gen beschäftigen. „Die Daten für den neuen Lebensabschnitt sind dann einigermaßen verlässlich, und man kann Stellschrauben nutzen, um eventuellen finanziellen Problemen vorzubeugen“, sagt Scherfling. Nach Rentenbeginn seien diese kaum aufzufangen.

Rentenpläne im Betrieb offen kommunizieren?

Es existiert keine Pflicht, den Arbeitgeber über den geplanten Ruhestand zu informieren. Ein Gespräch kann dennoch angebracht sein. Das gelte vor allem dann, wenn jemand trotz Rentenbezug weiterarbeiten will oder der Arbeitgeber Interesse daran bekunde, so Silke Pottin.



*Haben Sie Fragen zur Altersrente oder zu einer Erwerbsminderungsrente? Wollen Sie früher in den Ruhestand gehen? Die Expert*innen des SoVD helfen Ihnen weiter. Wenden Sie sich für eine Rentenberatung an den für Sie zuständigen Landesverband!*



Foto: Monkey Business / Adobe Stock

Stellen Sie sich so Ihren „idealen“ Lebensabend vor? Dann lassen Sie bei aller Schwärmerei die nüchterne Planung nicht außer Acht!

Verbraucherschützer Scherfling weist auf den Arbeitsvertrag hin. Dort könnte stehen, ob das Arbeitsverhältnis automatisch mit Rentenbeginn endet oder ob es einer Kündigung bedarf. In dem Fall sei die Kündigungsfrist zu beachten. „Erst mit der DRV alles klären, dann mit dem Arbeitgeber reden“, meint Scherfling.

Antrag als letzter Schritt zum verdienten Ruhestand

Abschließend bedarf es nun noch eines formellen Renten-antrages. Das geht nach den schon erledigten Vorbereitungen jedoch relativ einfach, weil die Formalien und das Versi-

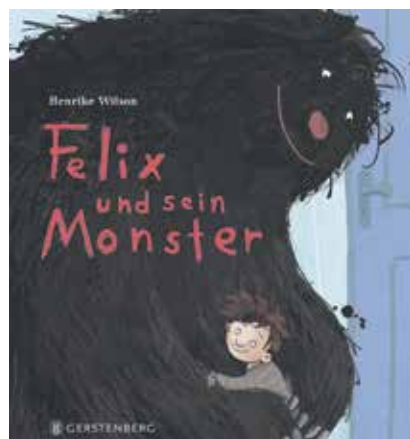
cherungskonto bereits geklärt sind. Benötigt werden unter anderem die Rentenversicherungsnummer, Angaben zur Krankenkasse, Personalausweis, Steuer-ID und IBAN.

Die DRV empfiehlt, den Antrag vier Monate vor dem Ruhestandsdatum zu stellen. „Damit die Rente garantiert im ersten Rentenmonat ausgezahlt wird“, erläutert Pottin. Sicher ist die Rente, sobald der Bescheid im Briefkasten liegt. Ist das ein Monat vor dem Ruhestand nicht der Fall, sollte man nachhaken. Sobald die erste Rentenzahlung auf dem Konto angekommen ist, kann der neue Lebensabschnitt beginnen. *jos/dpa*

Tipp für Kinder

Felix und sein Monster

Felix könnte eigentlich zufrieden sein mit sich und der Welt, wäre da nicht seine Angst. Oft hat Felix das Gefühl, dass irgendwo etwas Unheimliches lauern könnte. Nur allzu leicht erschreckt er sich und macht sich dann sofort Sorgen, was wohl die anderen Kinder von ihm denken. Eines Tages steigt deshalb eine riesengroße Wut in Felix auf – eine Wut auf sich und seine verflixte Angst. Sie entlädt sich in einem wilden Gekrakel auf einem Blatt Papier. Ein Monster entsteht, ein supertolles Monster!



Henrike Wilson erzählt mit großer Sensibilität von dem Mut, sich den eigenen Ängsten zu stellen. Ein Buch über Mut und Freundschaft – und mit einem ganz besonderen Monster!

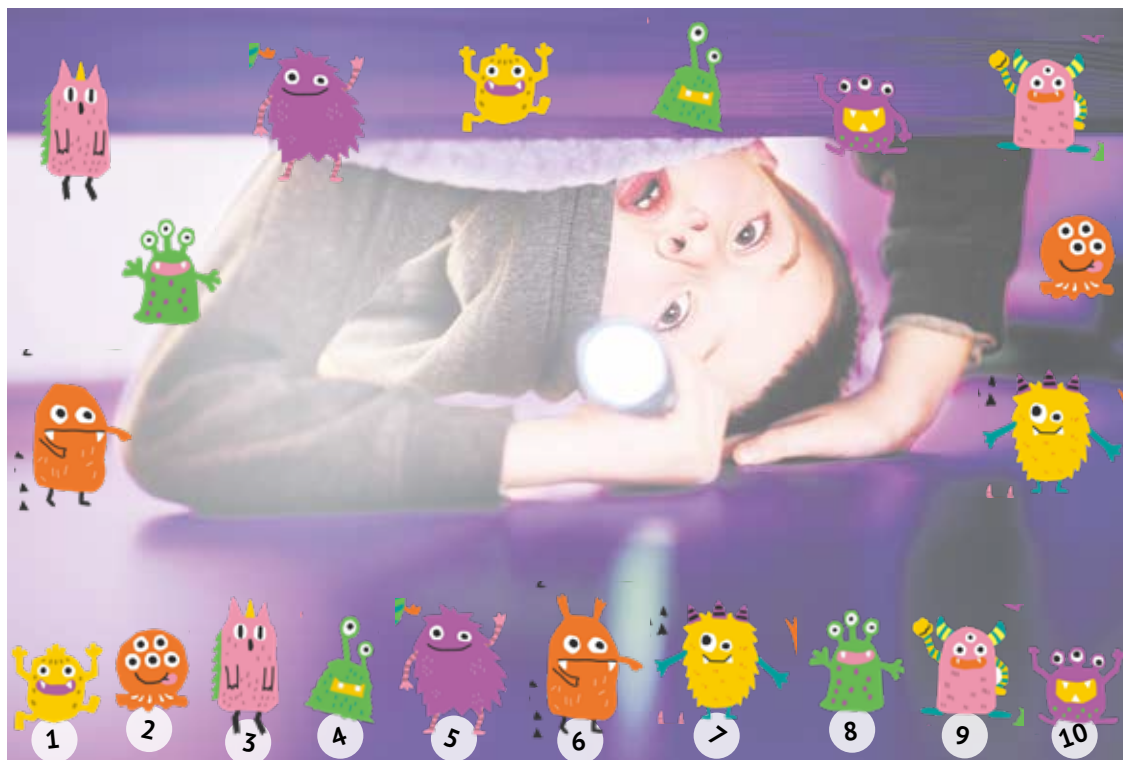
Henrike Wilson: *Felix und sein Monster*, Gerstenberg, 32 Seiten, ab 4 Jahren, ISBN 978-3-8369-6157-8, 16 Euro.

Wenn du das Buch gewinnen möchtest, dann löse schnell das nebenstehende Rätsel. Die Lösung schickst du mit dem Betreff „Monster“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Rolands Rätselecke

Was grummelt da unterm Bett?

Das glauben seine Eltern doch nie im Leben: Gleich zehn kleine Monster tummeln sich unterm dem Kinderbett. Zum Beweis macht der Junge ein Foto von den Störenfrieden. Doch dabei geht etwas schief. Denn drei der Ungeheuer sehen nicht genau gleich aus – ihre Nummern sind die gesuchte Lösung.



Grafik: noka / Adobe Stock, Foto: Evgeniy Kalinovskiy / Adobe Stock; Montage: SoVD

Fröhliche Fehlersuche

Versuch macht klug

„Chemie und Wahnsinn liegen eng beieinander“ – oder heißt es „Genie und Wahnsinn“? Nun ja, in jedem Fall haben sich auf dem unteren Laborbild zehn Fehler eingeschlichen – kannst du sie finden? Die Lösung findest du auf Seite 18.



Grafik: GabiWolf / Adobe Stock



Voll durchgeblickt

Werbung für ungesundes Essen

Geht ihr gemeinsam mit euren Eltern im Supermarkt einkaufen? Dann habt ihr euch bestimmt auch schon Lebensmittel ausgesucht, die „extra für Kinder“ angeboten werden. Mit deren Verkauf verdienen Firmen sehr viel Geld. Das funktioniert vor allem durch eine bunte Verpackung. Doch leider steckt gerade in den Produkten für Kinder häufig auch zu viel Zucker oder Fett. Weil das sehr ungesund ist, wollen einige große Geschäfte hierfür jetzt keine Werbung mehr machen.

Auf dem Karton sind lustige Monster oder bekannte Figuren aus dem Fernsehen abgebildet. Das Müsli besteht zum großen Teil aus Schokolade, und in den ohnehin schon süßen Joghurt kann man zusätzlich noch bunte Linsen streuen. Solche Produkte sind meist nicht nur teuer, sondern obendrein auch noch ungesund. Denn sie enthalten große Mengen an Zucker, Fett oder Salz.

Das ärgert viele Eltern. Sie wollen lieber, dass ihre Kinder Obst oder Gemüse essen. Die aber bestehen meist mit Nachdruck auf den Kauf bunter Verpackungen – zumal sich darin nicht selten noch kleine Spielzeuge oder andere Beigaben finden. Doch wer sich schon als Kind falsch ernährt, lebt meistens auch als Erwachsener ungesund. Schon heute ist jedes siebte Kind zu dick. Im späteren Leben drohen dann Krankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck.

Dieses Problem haben auch Politiker*innen erkannt. Sie sagen zum einen, dass Lebens-



Foto: VadimGuzhva / Adobe Stock

Quietschbunte Packungen sprechen vor allem Kinder an. Diese drängen dann ihre Eltern zum Kauf ungesunder Produkte.

mittel nicht mehr so viel Zucker enthalten dürfen. Zum anderen fordern sie, dass sich die Werbung für derart ungesunde Produkte nicht mehr gezielt an Kinder richten darf. Genau das wollen einzelne Unternehmen jetzt freiwillig tun.

So soll es in vielen Supermärkten bald keine Reklame mehr geben, die Kinder zum Kauf ungesunder Lebensmittel

verleitet. Darüber hinaus sollen in den kommenden Jahren die bunten Verpackungen für ungesunde Produkte aus den Regalen verschwinden. Auch die Bundesregierung beschäftigt sich mit dem Thema. Sie will unter anderem erreichen, dass es zum Beispiel bei Sendungen für Kinder keine Werbung mehr für Lebensmittel mit viel Zucker oder Fett gibt.

 **Zeitmaschine**

Schutzpatronin des Fernsehens

Heilige haben stets einen ihnen zugewiesenen Wirkungsbereich. Mit modernen Entwicklungen tut sich die katholische Kirche naturgemäß etwas schwer. Als jedoch vor 65 Jahren das Fernsehen immer stärker den Alltag der Gläubigen bestimmte, musste auch hierfür eine Schutzfigur gefunden werden. Am 17. Februar 1958 ernannte Papst Pius XII. Klara von Assisi zur Schutzpatronin des Fernsehens. Wie aber kam ausgerechnet eine Ordensschwester aus dem 13. Jahrhundert zu dieser Ehre?

Klara von Assisi lebte von 1193 bis 1253 in Italien. Die Tochter eines Adligen hörte als junge Frau eine Predigt des heiligen Franziskus und verließ daraufhin ihr wohlhabendes Elternhaus. In einer kleinen Kirche legte sie ihr Gelübde ab und widmete sich fortan einem Leben in radikaler Armut. Kurz darauf folgte ihre Schwester, die heilige Agnes von Assisi, ihrem Beispiel. Unterkunft fanden sie in der Kapelle von San Damiano. In der Folge schlossen sich Klara und Agnes immer mehr Frauen an – darunter weitere Schwestern, Freundinnen, ihre Tante und ihre verwitwete Mutter.



Foto: Photographee.eu/Adobe Stock; Montage: SoVD

Als Ordensfrau im Mittelalter kam Klara von Assisi (kleines Bild) mit dem Medium Fernsehen selbst freilich nie in Kontakt.

sie: „O Herr, Gott, schau, wie man mich allein bei dir an diesem Ort gelassen hat.“ Und tatsächlich erhielt die Ordensfrau den so dringend benötigten Trost.

Während sie weiterhin allein in ihrem Zimmer war, sah sich Klara plötzlich im Kreis ihrer Glaubensschwestern und hörte,

wie bei einer Live-Übertragung, deren Gesang. Diese wundersame Teilhabe an weit entfernten Ereignissen bildete somit eine Parallele zu den technischen Möglichkeiten der Television und machte Klara von Assisi 700 Jahre später zur Schutzpatronin des Fernsehens.

Zur Schutzpatronin des Fernsehens wurde die Nonne aufgrund dieser überlieferten Begebenheit: Ein Jahr vor ihrem Tod lag Klara von Assisi am Weihnachtsabend krank in einem dunklen Raum des Klosters San Damiano. Es war ihr unmöglich, zur Christnacht die Kapelle zu besuchen. In ihrer Trauer und Enttäuschung darüber klagte

 **Buchtipps**

„Ich habe Wut und Hass besiegt“

Ein Jahr. Im Konzentrationslager ist das eine lange Zeit. Rachel Hanan war 15, als sie mit ihrer Familie nach Auschwitz verschleppt wurde. Bei ihrer Befreiung war sie 16. Sie nahm aus diesem Jahr Albträume und dunkle Gedanken mit, aber auch die Erkenntnis, dass Liebe einen Menschen am Leben erhalten kann. Ganz bewusst entscheidet sie sich dazu, keine Überlebende zu bleiben, sondern wieder eine Lebende zu sein. Wenn ihr das jeden Tag neu gelinge, dann habe Adolf Hitler ihre Seele nicht besiegen können. Heute, sagt Rachel Hanan mit 93 Jahren, sei sie ein glücklicher Mensch.



Rachel Hanan, Thilo Komma-Pöllath: *Ich habe Wut und Hass besiegt. Was mich Auschwitz über den Wert der Liebe gelehrt hat.* Heyne, 288 Seiten, ISBN: 978-3-453-21841-3, 20 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Ich habe Wut und Hass besiegt“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

 **Denksport**

Zehn bekannte Dichter

1	A	F	Z	O	E	N	G	T	I	A	K	N	M	E	O
2	D	B	G	D	O	F	E	X	T	J	H	U	E	N	O
3	B	E	R	D	E	F	N	H	T	J	A	L	N	K	O
4	S	E	C	I	H	S	I	C	L	H	L	A	E	N	R
5	A	B	C	K	E	L	G	E	O	I	K	S	M	T	E
6	L	P	E	D	S	F	S	H	I	J	N	L	G	N	O
7	A	B	C	R	E	I	G	L	T	K	K	E	M	N	U
8	K	O	C	D	H	F	E	H	I	J	N	L	E	N	D
9	Y	B	C	R	E	E	G	C	R	H	K	T	M	N	O
10	A	H	C	E	E	B	G	B	I	E	K	L	M	N	M

Illustration: Blue Planet Studio/Adobe Stock; Montage: SoVD

Bei dieser Denksportaufgabe sind literarische Kenntnisse sowie Geduld und ein gutes Auge gefragt. In jeder der zehn Zeilen hat sich der Name eines bekannten deutschen Dichters versteckt. Für diesen ist allerdings nur jeder zweite Buchstabe von Belang. Als Beispiel haben wir den Herrn Schiller in Zeile 4 bereits rot markiert. Die übrigen Lösungen finden Sie wie immer auf Seite 18.

 **Gibts doch gar nicht, oder?**

Da steht ein Pferd auf dem Flur

Etwa einmal im Monat besucht Andrea Tigges-Angelidis ein Pflegeheim im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen. Doch sie kommt nicht allein. Geduldig führt die 56-Jährige ein braunes Shetland-Pony über die Flure der Stationen. Bei den Bewohner*innen sorgt der Besuch der Vierbeiner zumindest für Abwechslung. Viele sind durch den direkten Kontakt mit Pferden gerührt und sichtlich bewegt.

In dem schnell als eintönig empfundenen Heimalltag ist Besuch stets willkommen. Wenn dann das Geräusch klappernder

Hufe zu hören ist, kommen die älteren Menschen aus dem Staunen kaum heraus. Das seien immer wieder besondere

Momente, findet Andrea Tigges-Angelidis. Ihre Pferde würden Glücksgefühle schenken, vor lauter Freude fließe auch schon einmal eine Träne.

Auf der Bank vor den Aufzügen sitzt Heimbewohnerin Christine Müller. Vor ihr steht das Shetland-Pony Toffee. Die 77-Jährige lacht, schlingt ihre Arme um das genügsame Tier und vergräbt ihre weißen Haare tief in der Mähne. Frau Müller hat keinerlei Berührungsängste. Die Ostdeutsche lebt schon seit ein paar Jahren in dem Pflegeheim und erzählt von einem Pferdehof bei Gotha, auf dem sie früher aktiv war. „Auf die Frau Müller muss ich immer aufpassen, weil sie auch schon zwei Mal mit einem Pony in ihrem Zimmer verschwunden ist“, sagt Tigges-Angelidis mit einem Augenzwinkern.



Foto: Sebastian Gollnow/picture alliance/dpa; Quelle: Jenny Tobien/dpa

Überaus geduldig lässt sich das Shetland-Pony beim Besuch in der Pflegeeinrichtung von einer Bewohnerin streicheln.

Buchtip

Die geflohene Geschichte

Jeder in der Schriftstellerstadt Kapitolo weiß, dass Worte Macht haben. Denn aus Worten werden Figuren – und diese werden möglicherweise lebendig. Alle, die schreiben können, müssen deshalb ihre Fingerabdrücke und eine Speichelprobe abgeben. Sollte eine Figur aus ihrer Geschichte entkommen, lassen sich so deren Schöpfer*innen identifizieren, welche die flüchtige Figur dann in ihre Geschichte zurückzuschreiben müssen.



Zu ihrem großen Erstaunen wird auch die Schriftstellerin Kate eines Nachts von der Polizei aus dem Bett geklingelt: Eine ihrer Figuren soll einen Mord begangen haben. Für Kate beginnt ein Abenteuer, in dem sie nicht nur ihre Figur finden und ihren guten Ruf retten muss, sondern auch einem Geheimnis aus der Vergangenheit auf die Spur kommt.

Kate Kowalski: Die geflohene Geschichte. Heyne, 416 Seiten, ISBN: 978-3-453-32216-5, 15 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Die geflohene Geschichte“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Hätten Sie's gewusst?

Ackerbau auf sechs Beinen

Ameisen sind nicht nur fleißige, sondern auch überaus pfiffige Insekten. Oftmals leben sie in einer Symbiose mit anderen Tieren. Dafür etwa, dass sie Blattläuse vor allzu gefräßigen Marienkäfern beschützen, dürfen sie die Schädlinge im Gegenzug melken. Eine auf den Fidschi-Inseln lebende Ameisenart betreibt mit großer Hingebung sogar eine Form biologischer Landwirtschaft.

Die im Südpazifik lebende Art „Philidris nagasau“ befördert die Samen von Kaffeepflanzen in die Kronen riesiger Urwaldbäume. Die dann in der Baumrinde wachsenden Keimlinge werden von den kleinen Krabblern in Schichten bewacht und regelmäßig mit dem eigenen Urin gedüngt. Das sich nach Wochen intensiver Pflege entwickelnde Gewächs liefert den Ameisen nicht nur Zucker; es bietet ihnen auch Hohlräume zur Aufzucht ihrer Larven. Davon profitieren beide Seiten. Denn ohne die Insekten wäre die Pflanze nie soweit nach oben und damit so nah ans Licht gelangt.



Foto: Szasz-Fabian Jozsef / Adobe Stock

Bei uns beheimatete Ameisen widmen sich eher der Viehzucht und halten sich Nutztiere in Form von Blattläusen.

Redensarten hinterfragt

Seine Hand ins Feuer legen

Wer jemandem uneingeschränkt vertraut oder sich einer Sache ganz sicher ist, der legt dafür unter Umständen sogar seine Hand ins Feuer. Natürlich würde das niemand wirklich von der betreffenden Person erwarten – oder etwa doch? Schauen wir uns einmal den Ursprung dieser Redensart an!

Die Entstehung der fraglichen Redewendung lässt sich einige Jahrhunderte zurückverfolgen und führt in die Zeit des Mittelalters. Damals ging es in vielen gesellschaftlichen Dingen noch etwas rustikaler zu, so auch in juristischen Fragen.

Damals gab es sogenannte Feuerurteile. Hierbei mussten die Angeklagten ihre Hände in eine Flamme halten. Wenn die Finger dabei nicht verbrannten, galt die Unschuld als bewiesen. Wer sicher sein konnte, nichts falsch gemacht zu haben, legte nach der damaligen Überzeugung also guten Gewissens die Hand ins Feuer.



Foto: U2M Brand / Adobe Stock

In dieses Feuer gehören allenfalls die zur Zubereitung geeigneten Speisen – Hände haben in den Flammen nichts zu suchen!

Variante: LEICHT

			8		2	4	9	
5			2	3		1		
		○	6		5			
4	3	1					2	
	2		3	6	1		5	
6					○	1	7	3
		4			6			
	7		9	5				6
8	6	9		○	4			

Auflösung des Vormonats

8	2	5	4	3	1	7	9	6
9	4	7	5	2	6	8	1	3
3	6	1	9	7	8	5	2	4
2	7	6	8	1	9	3	4	5
4	1	8	3	6	5	2	7	9
5	3	9	2	4	7	1	6	8
1	9	2	6	5	3	4	8	7
6	5	4	7	8	2	9	3	1
7	8	3	1	9	4	6	5	2

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

1				9	8			4	
	4		3		1				
○	6	5						3	1
				2		4			
	9			8				2	
		1		7	○				
3	2					9	4		
			2		9		1	○	
7			4	5					3

Auflösung des Vormonats

2	5	4	1	7	3	8	9	6
7	1	8	9	5	6	3	2	4
6	3	9	4	8	2	7	1	5
1	9	2	5	4	8	6	3	7
3	4	5	6	9	7	1	8	2
8	6	7	3	2	1	5	4	9
9	7	3	2	1	5	4	6	8
5	2	6	8	3	4	9	7	1
4	8	1	7	6	9	2	5	3

Möchten Sie einen weiteren Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen (von oben nach unten) und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Des Rätsels Lösung

Welches Tier versteckt sich hier? (Ausgabe Januar, Seite 16)

Neben den Zebras waren eine Schlange, eine Eule, ein Falter (Schmetterling zählt auch), ein Gepard (Leopard) und ein Gecko (Eidechse) zu sehen.

Zehn bekannte Dichter (Denksport, Seite 17)

Hat man erst einmal den Anfangsbuchstaben gefunden,

geht es relativ leicht, oder? Hier also sind die gesuchten Dichternamen:

Versuch macht klug (Fehlersuche, Seite 16)

1. Fontane,
2. Goethe,
3. Brentano,
4. Schiller,
5. Kleist,
6. Lessing,
7. Rilke,
8. Heine,
9. Brecht,
10. Hebbel.



Mit spitzer Feder

Buchtipps

Verkehrspolitik mit Humor

Die Vorhersage



Vor ihrer Tür findet Nina eines Morgens eine schlichte Holzbox. Darin verbirgt sich ihr Lebensfaden. Wenn sie die Box öffnet, wird sie erfahren, wie viele Jahre ihr noch bleiben. Sie ist nicht die Einzige, die dieses „Geschenk“ bekommt. Überall auf der Welt haben Menschen eine solche Kiste erhalten und fragen sich: Will ich wirklich wissen, wann ich sterben muss?

Einfühlsam erzählt Nikki Erlick, was mit uns passiert, wenn uns die eigene Sterblichkeit vor Augen geführt wird. Ihr Buch ist ein berührender Roman über das Leben und das Sterben, über Freundschaft und Liebe und über das Menschsein.

Nikki Erlick: Die Vorhersage. Heyne, 480 Seiten, ISBN: 978-3-453-32244-8, 22 Euro.



Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Die Vorhersage“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Bestandteil aller Lebewesen	deutsche TV-Moderatorin (Maybrit)	Zorn, Rage	großer Zeitabschnitt	österr. Metropole	Körpertaining	Popstar aus Kolumbien	ugs.: ohnehin, sowieso	ugs.: Radarfalle	Kurzform von Renate	ehemalige Währung in Finnland	Ostfranzose	Halmgewächs
		11				Angehöriger des Volkes Israel				12		Kurzw.: Sonderkommission
einfaches Mikroskop					Wichtig-tuer						span. Mehrzahl-artikel	
				französisch: vorwärts!		Stadt im Kreis Warendorf (NRW)	Geldein-ziehung					1
britischer Popstar (Sir ... John)		Ausflug zu Pferd		Zirkus-Varieté-kunst					7	Fehllos		ver-ächtlich: Hund
Be-wahrer					6		Arbeits-gebiet eines Beamten		höchster Berg der Pyrenäen			
			15	Autor v. Internet-beiträgen (engl.)		Truhe, Schrein		3	Balten-volk	Standard der Film-empfind-lichkeit	10	nor-dische Hirsch-art
Opern-lied	gesell-schaftliche Stellung			dt.-schweiz. Literatin (Sibylle)			Retter, Befreier					
ein erhabenes Gefühl						Gebäude für Pferde	dt. Heide-dichter † 1914	ugs.: schlechte Hand-schrift		griech. Vorsilbe: fern		
Samen-körner für den Anbau		Fluss durch Florenz	spa-nisch: Stier		aus-wählen							8
						Fluss zur Saale			13	AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS ■ W ■ ■ ■ ■ A ■ ■ ■ W ■ ■ ■ K ■ ■ ■ V ■ ■ ■ E ■ D ■ L ■ D ■ A ■ M ■ E ■ A ■ H ■ R ■ ■ ■ K ■ I ■ D ■ ■ R ■ A ■ D ■ O ■ M ■ E ■ R ■ S ■ T ■ E ■ I ■ G ■ E ■ R ■ ■ ■ ■ B ■ L ■ A ■ S ■ I ■ E ■ R ■ T ■ H ■ P ■ ■ ■ H ■ U ■ B ■ ■ H ■ E ■ I ■ M ■ ■ ■ R ■ L ■ ■ ■ K ■ O ■ M ■ P ■ A ■ R ■ S ■ E ■ ■ B ■ ■ ■ L ■ A ■ D ■ O ■ G ■ A ■ S ■ E ■ ■ ■ S ■ ■ ■ K ■ ■ A ■ B ■ S ■ O ■ L ■ U ■ T ■ D ■ E ■ K ■ ■ ■ R ■ E ■ G ■ A ■ ■ I ■ N ■ N ■ I ■ G ■ S ■ ■ ■ T ■ E ■ A ■ K ■ ■ ■ H ■ I ■ R ■ N ■ ■ D ■ N ■ ■ ■ T ■ E ■ N ■ O ■ R ■ B ■ A ■ R ■ I ■ T ■ O ■ N ■ ■ H ■ E ■ I ■ N ■ K ■ E ■ L ■ ■ ■ T ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ D ■ ■ ■ ■ X ■ ■ ■ P ■ O ■ S ■ E ■ N ■ ■ ■ ■ K ■ O ■ M ■ I ■ T ■ E ■ ■ ■ M ■ I ■ A ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ S ■ O ■ L ■ I ■ D ■ E ■ ■ ■ C ■ R ■ O ■ S ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ I ■ ■ ■ R ■ A ■ N ■ C ■ H ■ ■ ■ G ■ E ■ S ■ ■ ■ ■ ■		
Gefäß zum Teig-kneten					5	Ort am Nürnberg-ring						
unwirk-lich						süddf.: Kahn, Nachen						4
Pilz-belag im Mund						Trans-port-fahrzeug (Kurz-w.)						0299

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22-0, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Nancy Gühne (Redaktionsassistentin). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e.V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 120, Mobil: 0179/61 04 719, E-Mail: sovd@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 4. Quartal 2022 insgesamt 405.359 Exemplare.



Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren Buchpreises bitte bis zum 15. Februar einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Aktuelles Urteil

Schwerbehinderung aus Kombination möglich

Höherer Kündigungsschutz oder ohne Abzüge früher in Rente gehen: Menschen mit Schwerbehinderungen haben besondere Rechte, als Nachteilsausgleiche. Wie kommt der Status zustande?

Der Grad der Behinderung (GdB) staffelt die Schwere von Einschränkungen in Zehnerschritten. Als „schwerbehindert“ gilt man ab einem GdB von 50. Das kann aber auch durch mehrere leichtere Beeinträchtigungen zustande kommen, etwa mit zwei Einzel-GdBs von 30. Auf ein Urteil des Sozialgerichts Aurich, das das beispielhaft zeigt, weist die AG Sozialrecht des Deutschen Anwaltvereins hin.

Voraussetzung für eine Kombination ist, dass die einzelnen Einschränkungen voneinander unabhängig sind und verschiedene tägliche Lebensbereiche betreffen. Einfach addiert werden die einzelnen Grade nicht. Sie sind auch keine „Prozente“.

In dem konkreten Fall hatte der Kläger ein chronisches Darmleiden und eine eingeschränkte Lungenfunktion, die einzeln mit einem GdB von jeweils 30 bewertet wurden. Hinzu kam eine Schlafapnoe mit einem Einzel-GdB von 20. Das zuständige Versorgungsamt bescheinigte ihm zunächst einen Gesamt-GdB von 40 und damit keine Schwerbehinderung. Den Widerspruch des Betroffenen lehnte es ab. Er zog vor Gericht – und bekam Recht. Das Sozialgericht entschied, dass er eine Höherstufung auf einen GdB von 50 beanspruchen kann. Damit hat er Anrecht auf bestimmte Nachteilsausgleiche.

Die Begründung: Bei mehreren Beeinträchtigungen der Teilhabe am Gesellschaftsleben geht es um die Funktionsbeeinträchtigungen in ihrer Gesamtheit. Sie werden mit ihren wechselseitigen Beziehungen festgestellt. Bei dem Mann waren die einzelnen Einschränkungen in ihren Auswirkungen mit einer Schwerbehinderung gleichsetzbar (SG Aurich, Az.: S 4 SB 154/21). *ele/dpa*



Foto: RFBSIP/Adobe Stock

Bei der Schwere mehrerer Einschränkungen geht es um ihre Gesamtauswirkung im Alltag.

Briefe an die Redaktion

„Austausch der Generationen“

In dieser Rubrik veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich dabei um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt SoVD-Positionen widerspiegeln. Ein Recht auf Veröffentlichung besteht nicht. Bitte richten Sie Ihre Post an: SoVD, Redaktion & digitale Medien, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Zu „Studie zeigt diffusen Blick auf alte Menschen“, Seite 5 in der Januar-Ausgabe, meint unser Mitglied Mechthild Taßler aus Preetz:

Das negative Bild von uns Älteren ist kein Wunder, werden wir doch schon seit Jahrzehnten nur über Defizite beschrieben. Dabei haben wir eine Menge einzubringen in die Gesellschaft! (Lebenserfahrung, Gelassenheit, diverse Fertigkeiten, konstruktiven Umgang mit Krankheit und Alter ...)

Wichtig ist ein ganz selbstverständlicher Austausch der Generationen zum Voneinander-Lernen. Wo bekommen wir das im Alltag hin?

Manfred Speck (per E-Mail) bezieht sich bei „Das ist neu 2023“, Seiten 6 + 7 im Januar, auf den höheren Zuverdienst bei Erwerbsminderungsrenten. Nachteile löse das nicht auf:

Grundsätzlich begrüße ich die überfällige Entscheidung zur Erhöhung und Vereinfachung der Hinzuverdienstgrenzen bei Erwerbsminderung. In den Änderungen [...] zum neuen Jahr habe ich den Eindruck, dass die Berechnungsgrundlagen nicht an die tatsächlichen Umstände angepasst sind.

Als Bezieher einer vollen Erwerbsminderungsrente ist die Grundlage, dass ich weniger als



Foto: Halfpoint/Adobe Stock

Ältere Menschen können vieles in die Gesellschaft einbringen.

3 Stunden täglich arbeiten kann. Dies vorausgesetzt habe ich 52 Wochen Zeit [...]. Unter Einbeziehung des bezahlten Urlaubes ergibt das 780 legal mögliche Arbeitsstunden im Jahr bei einer 5-Tage-Woche. Dazu müsste ein Stundenlohn von 22,85 Euro vom Arbeitgeber bezahlt werden, um die 17.823,75 Euro legal erreichen zu können.

Gesundheitlich müsste dieser Erwerbsminderungsrentner dann in der Lage sein, diese 3 Stunden täglich dauerhaft zu leisten, was ich stark bezweifle, weil der Bezug einer vollen Erwerbsminderungsrente mit starken gesundheitlichen Einschränkungen einhergeht.

Weiterhin stelle ich infrage, dass es überhaupt einen 3-Stunden-Job gibt, der deutlich höher als Mindestlohn entlohnt wird. Unter diesen Voraussetzungen hat man [...] kaum Chancen, legal das Zuverdienstziel zu erreichen. [...]

Ich befürchte nun, dass Erwerbsminderungsrentner nach wie vor wirtschaftlich deutlich benachteiligt sind, weil es mir unmöglich erscheint, dass [sie] durch zusätzliche Arbeit den Renten- bzw. Geldverlust im Vergleich zum Normalrentner ausgleichen können. Dieser Nachteil sollte [...] nochmals konstruktiv überdacht werden, um einen besseren Finanzausgleich [...] zu erhalten. [...]

Anzeige

Teutoburger Wald

Bad Salzuflen FeWo an der Promenade, 1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse. ☎ 052 22 / 152 17 | fewobadsalzuflen@gmail.com

Gesucht & Gefunden

Rollstuhlgerechter Pkw zu verkaufen, Citroën Jumpy, Bj. 2010, 84.000 km, scheckheftgepflegt, TÜV, VB 8.000 €, ☎ 04182/7336

Treppenlift

Service & Montage übernimmt unser Hersteller. Auch zur Miete. Service bundesweit, Kurze Lieferzeiten, Sehr preiswert. Neu oder gebraucht. Rufen Sie uns kostenlos an 0800 - 55 33 112 | www.minova-lift.de

Bayerischer Wald

Angebot gültig bis 30. April 2023. **Binder** So muss Urlaub sein! 5 ÜN pro Person ab 335,- inkl. Halbpension PLUS mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness. Urlaubshotel Binder, Alfred Binder Freihofstraße 6, 94124 Büchlberg Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de | www.hotelbinder.de

Weserbergland

Hotel-Pension „Resi“ Inh. Markus Weber, Am Kreuzberg 2, 37688 Beverungen. Zim., Du/WC, TV, Radio, Tel., teils Balk., Hallenbad, Solar., Liegew.-Terr., Herrliche Rad- und Wanderwege. So.-Fr. 5x ÜHP 290€ p.P., Oster Urlaub 10x ÜHP 570€ p.P. Weitere Angebote auf Anfrage. ☎ 05273/1397 | www.hotel-pension-resi.de

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen: Privat-, Kontaktanzeigen, Gewerbliche Anzeigen oder Reiseanzeigen. Buchung und Beratung unter 07243 / 5390-123 | 0176 / 47129886

Polnische Ostsee

Wir wünschen Ihnen ein gesundes neues Jahr 2023. Speziell für den SoVD inklusive Haustürabholung* Kur und Vital Reiseservice GmbH - 26197 Ahlhorn ☎ 04435 - 953 88 60. 14 Tage Kur - poln. Ostsee 3***Hotel, 300m zum Strand Schwimmbad/Sauna, Ü / F / HP, Fahrstuhl 2 Anwend. p. Werktag, Termine ganzjährig. 14 Tg. p.P./DZ. 699 € ab 599,- €Z ab 10 € p.N. 28 Tg. mögl. ab 1.299,- € p.P./DZ €Z ab 10 € p.N. *Haustürabholung: PLZ 0-5 inklusive, PLZ 6-9 auf. Wir bedanken uns bei unseren Kunden vom SoVD und freuen uns Sie 2023 wieder mit auf Reisen zu nehmen. fordern Sie unsere Prospekte an: kurundvital@preiswerte-kurreisen.de 50€ p.P. Rabatt nur noch im Febr.

Harz

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV, Sep.-Eing., Ruh.Lage, 2 Pers., ab 35,- €/Tag ☎ 05524/16 30 | Bad Lauterberg FeWo, 50 m², 2 Pers. Balkon, ab 30,- €, Gerlach ☎ 055 24 / 8 06 98

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

agentur neun. Ansprechpartner: Agentur Neun GmbH, Sarina Blender, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/5390-123, E-Mail: sarina.blender@agenturneun.de. Online-Marketing, Mediaplanung, Kooperationsmarketing.

Nord-/ Ostsee

Büsum*** FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Küche, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ 0174/6 11 3066

FeWo. in Husum, strandnah, für 2-4 Personen 50,- € pro Tag ☎ 048 41 / 6 39 87 | www.jacobs-ferienwohnung.de

Nordseebad Burhave*** FeWo 2P, Hallenbad, barmf. Duschbad, Sauna ☎ 04733 - 910 999 2

Nord-Ostsee-Kanal! Meist befahrene Wasserstraße der Welt, Fewos, Dachterr., Badesee, Hausp. ☎ 048 35 / 13 00, landhausamgrahof.de

NORDSEE: 2 NR-Fewos, sep. Eingang, Garage, 2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ 048 46 / 29 1

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee-Ferienw. strandnah, Garten, Hunde willkommen, freie Termine ab 80 € ☎ 0174/6882835

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Kühlschrank, Garten. ☎ 048 34 / 84 93

BÜSUM, ****-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ 048 34 / 26 11 | www.haus-corinna.de

Kurz vor Bremerhaven: Ferienwohnung 2-4 P., ab 50,- die Nacht, Endreinigung 30,- Bettwäsche + Handtücher vorhanden ☎ 0171/2337 304

Polnische Ostsee

(K)urlaub u.a. Swinemünde Kolberg 14 Tg., VP, 20 Anwd., Hausabholung ab 333,- ☎ 05251/390 900 | JAWA-Reisen.de (GmbH) Giersstr. 20, 33098 Paderborn

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS







Winterzauber im Harz

Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **4 Tage / 3 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, u. v. m.)
- **3 Abendessen** vom großzügigen und abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot *
- **Wertgutschein** Hotel-Shop

Eintritt zu folgenden Erlebnis-Highlights bereits im Preis enthalten:

- Luftfahrtmuseum Wernigerode
- Rübeländer Tropfsteinhöhle
- Erlebnisführung „Glasmanufaktur Harzkristall“

Angebot gültig im Zeitraum 01.01.-02.04.23

je Erw.
im DZ

279,- €

WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00 € / Tag (Fr & Sa).
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.
Zzgl. Energiekostenpauschale 3,00€/Erw./Nacht.

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.



HARZPIN[®]
ERLEBNISZIELE IM HARZ

Jetzt bis zu **37% Vorteil!**

*nach Voranmeldung/Verfügbarkeit

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE



120 Jahre

Kräuterhaus Sanct Bernhard

www.kraeuterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96540



Grünlippmuschel

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen natürlicherweise im Bindegewebe, den Gelenknorpeln und der Gelenkflüssigkeit („Gelenkschmiere“) vorkommen. Jede Kapsel enthält 500mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

Best.-Nr. 805	150 Kapseln	€ 12,50
Best.-Nr. 1850	300 Kapseln	€ 23,00



Magnesium 400 supra-Kapseln

Magnesium verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden.

Hoch dosiert – nur 1 x täglich!

Best.-Nr. 129	120 Kapseln	€ 8,50
Best.-Nr. 135	300 Kapseln	€ 17,50



Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten, sowie Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043	120 Kapseln	€ 21,50
ab 3 Packungen		nur € 19,00



Bio-Hagebutten-Pulver

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem zur Anreicherung von Smoothies, Shakes, Müllis oder zur Vermischung mit Saft.

vegetarisch, glutenfrei, vegan

Best.-Nr. 563	500-g-Dose (je 1kg = €24,00)	€ 12,00
ab 3 Dosen (je 1kg = €22,00)		nur € 11,00



Hyaluronsäure-Kapseln 400 mg

Die Hyaluronsäure ist ein natürlicher Bestandteil der Haut, des Bindegewebes, der Gelenkflüssigkeit und des Knorpels. Jede Kapsel enthält 400mg Hyaluronsäure und 80mg Vitamin C, das zur Kollagenbildung beiträgt.

Best.-Nr. 843	120 Kapseln	€ 24,50
ab 3 Packungen		nur € 21,50



Gedächtnis-Kapseln mit Ginkgo!

Mit B-Vitaminen, Jod, Zink und Ginkgo-biloba-Extrakt! Wichtig für die Erhaltung von Gedächtnis, Lernfähigkeit und geistiger Fitness ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen, die auf die Funktion von Gehirn, Psyche und Nervensystem abgestimmt sind.

Best.-Nr. 81	180 Kapseln für 6 Monate	€ 13,50
ab 3 Packungen		nur € 12,00



2 zum Preis von 1 Augenfit-Kapseln TOP PREIS!

Das Auge benötigt Vitamine, Spurenelemente und Antioxidantien. Jede Kapsel enthält 12mg Lutein, 2mg Carotinoide, 0,6mg Zeaxanthin, 100mg Heidelbeer-Extrakt, die Vitamine A, E und B2, sowie Zink und Selen. Ein wertvoller Beitrag zur Gesunderhaltung Ihrer Augen.

Best.-Nr. 105	90 Kapseln für 6 Wochen	€ 12,50
---------------	-------------------------	---------

Im Februar: Zu jeder bestellten Packung – eine GRATIS dazu!

GRATIS-TEST* GUTSCHEIN-Nr. 32 auch online einlösbar!

2-Monatspackung FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **kostenlos und versandkostenfrei*** **Vitamin C 600 Supra-Kapseln, 60 Stück**

Zur Unterstützung Ihres Immunsystems!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen **Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog** mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles **Kosmetik-Probeset!**

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96133	Vitamin C 600 Supra-Kapseln	1	GRATIS	
versandkostenfrei				

Alle Informationen zu unseren Produkten unter www.kraeuterhaus.de
Informationen zur Datenverarbeitung unter www.kraeuterhaus.de/datenschutz sov230232

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon (falls Rückfragen) _____ Geburtsdatum _____

Datum, Unterschrift _____

Bestellung bitte an:

Kräuterhaus Sanct Bernhard KG
Helfensteinstr. 47, Abt. 32
73342 Bad Ditzendorf

Tel.: 073 34/96540
Fax: 073 34/965444

Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de

Apotheken Umschau – immer besser informiert



Mit vielen Sofort-Tipps für Ihre Gesundheit



Mit Ratschlägen für eine gesunde Ernährung



Mit Forschung und Wissenschaft

JETZT in Ihrer Apotheke!

Lesen, was gesund macht.

Pflegen Sie einen Angehörigen?

Dann nutzen Sie den Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel!

Auch **Flächendesinfektionstücher** im Set kostenfrei erhältlich!



Ihre Vorteile im Überblick

- ✓ Pflegebedürftige mit Pflegegrad haben Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel gemäß § 40 SGB XI
- ✓ Keine Vertragsbindung
- ✓ In der Regel übernimmt die Pflegekasse die Kosten des monatlichen Pflegesets zu 100%
- ✓ Pflegeset jederzeit anpassbar
- ✓ Wir liefern das gewünschte Pflegeset zuverlässig und versandkostenfrei nach Hause

Kostenfreie Pflegehilfsmittel

für die häusliche Pflege

Bis zu **40€** monatlich

Sie pflegen einen Angehörigen mit Pflegegrad? Dann haben Sie einen gesetzlichen Anspruch auf zuzahlungsfreie Pflegehilfsmittel!

Was viele Pflegebedürftige nicht wissen: Mit einem Pflegegrad (1–5) können Sie sich Pflegehilfsmittel, wie z. B. Einmalhandschuhe, **Händedesinfektion** als Gel oder **Flüssigkeit**, **Flächendesinfektion** als Tücher oder als **Flüssigkeit**, **Bettschutzunterlagen** oder **FFP2-Masken** und **Einmal-Lätzchen** erstatten lassen.

Mit den zuzahlungsfreien Produkten sollen pflegende Angehörige so finanziell entlastet werden. Monatlich übernimmt die Pflegekasse Kosten in Höhe von bis zu 40 €.

Um den Anspruch nutzen zu können, genügt der Antrag von **meinPflegeset**. Um die Bewilligung und Kostenübernahme durch die Pflegekasse kümmern wir uns dann für Sie.

meinPflegeset steht Ihnen in 6 verschiedenen Kombinationen zur Verfügung, zusätzlich können Sie sich Ihr eigenes **meinPflegeset** zusammenstellen – ganz nach Ihren persönlichen Bedürfnissen.

Sie bekommen die gewünschten Hilfsmittel dann jeden Monat pünktlich und ohne Zuzahlung an die von Ihnen gewünschte Adresse geliefert.

Für Rückfragen sind wir jederzeit gerne kostenfrei unter Tel.: 0800 000 83 64 persönlich für Sie da oder per E-Mail an: kontakt@mein-pflegeset.de Weitere Infos unter: www.mein-pflegeset.de

in Service von: Praxis Partner Fachversand für Arzt- und Laborbedarf GmbH In den Fritzenstücker 9–11 65549 Limburg



15 Tage p.P. ab € 699,-

KURdirekt

20 Kur-Anwendungen inkl.!

Kur-Urlaub in Marienbad

8 Tage p.P. ab € 1.199,- statt € 1.349,-

REISE KÖNIG

Jetzt buchen & bis zu € 150,- Frühbucher-Ermäßigung sichern!*

Flusskreuzfahrt „Magie der Vielfalt“

Marienbad gilt als einer der schönsten böhmischen Kurorte. Rund 40 Heilquellen, prächtige Bauten und wunderschöne Parkanlagen prägen das Bild des mondänen Kurorts.

3+ Hotelkomplex Flora-Maxim

Lage: Sie wohnen am oberen Ende der Kurpromenade, in unmittelbarer Nähe der Kolonnaden.

Zimmer/Ausstattung: Alle Zimmer verfügen über Dusche/WC, Fön, Sat.-TV, Telefon und kostenfreien Internetzugang (WLAN). Zur weiteren Ausstattung gehören drei Restaurants, mehrere Lifts und kostenfreier Internetzugang (WLAN) im ganzen Hotel. Das Hotel ist nicht barrierefrei.

Freizeit/Kur/Wellness: Der Komplex verfügt über einen eigenen Kurbereich, in dem alle gängigen Kur-Anwendungen geboten werden. Des Weiteren steht Ihnen das Schwimmbad (8 x 4 m, ca. 29°C) außerhalb der Therapiezeiten zur Verfügung.

- INKLUSIV-LEISTUNGEN**
- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
 - ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
 - ✓ 14x Übernachtung in der gebuchten Unterkunft
 - ✓ 14x reichhaltiges Frühstücksbuffet
 - ✓ 14x Abendessen:
 - im 3+ Hotel Flora-Maxim als 3-Gänge-Menü
 - im 4+ Resort Reitenberger als Buffet inkl. Getränke (Wasser & Saft)
 - ✓ 1x Kaffee und Kuchen pro Aufenthalt
 - ✓ Ärztliches Eingangsgespräch
 - ✓ 20 Kur-Anwendungen pro Aufenthalt nach ärztlicher Vorgabe
 - ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
 - ✓ Geführter Rundgang durch Marienbad
 - ✓ Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung

TERMINE & PREISE 2023 p.P. im DZ

	3+ Hotel Flora-Maxim 15 Tage / 14 Nächte	4+ Resort Reitenberger 15 Tage / 14 Nächte
Anreise: montags		
A 04.12.23	€ 699,-	€ 899,-
B 27.11.23	€ 799,-	€ 999,-
C 13.11.23; 20.11.23	€ 899,-	€ 1.099,-
D 20.02.23; 27.02.23; 06.03.23; 13.03.23; 30.10.23; 06.11.23	€ 999,-	€ 1.199,-
E 20.03.23; 27.03.23; 03.04.23; 10.04.23; 26.06.23; 03.07.23; 10.07.23; 09.10.23; 16.10.23; 23.10.23	€ 1.049,-	€ 1.249,-
F 19.06.23; 17.07.23; 24.07.23; 02.10.23	€ 1.099,-	€ 1.299,-
G 17.04.23; 24.04.23; 01.05.23; 08.05.23; 15.05.23; 22.05.23; 29.05.23; 05.06.23; 12.06.23; 31.07.23; 07.08.23; 14.08.23; 21.08.23; 28.08.23; 04.09.23; 11.09.23; 18.09.23; 25.09.23	€ 1.149,-	€ 1.349,-
Einzelzimmer-Zuschlag pro Arrangement	€ 280,-	€ 280,-

Hinweise:

- > Kurtaxe ist zahlbar vor Ort: ca. € 2,- p.P./Tag
- > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert.
- > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstraße 15, 69427 Mühlau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz



4+ Resort Reitenberger

Lage: Sie wohnen absolut zentral, direkt bei der Kolonnade.

Zimmer/Ausstattung: Die modernisierten Zimmer verfügen über Dusche/WC, Fön, Leihbademantel, Sat.-TV, Telefon, kostenfreien Internetzugang (WLAN), Minibar und Safe. Eine Lobby-Bar, drei Lifts, Terrasse sowie ein Café mit À-la-carte-Restaurant laden zum Verweilen ein.

Freizeit/Kur/Wellness: Das Resort besitzt eine Kurabteilung mit Schwimmbad (9 x 6 m, ca. 29°C), Whirlpool, Saunabereich mit Dampfbad und einem Fitnessraum (kostenfrei außerhalb der Therapiezeiten). Zudem verfügt das Haus über eine Salzgrotte (gg. Gebühr).



Lehnen Sie sich an Bord der 4+ DCS Amethyst ganz entspannt zurück und lassen Sie die herrlichen Landschaften auf Ihrem Weg durch Österreich, die Slowakei und Ungarn an sich vorüberziehen. Während Ihrer Flusskreuzfahrt sehen Sie die beeindruckenden Donaumetropolen, wie Wien, Budapest und Bratislava.

IHR REISEVERLAUF

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an ihrer Haustür, Busreise nach Passau und Einschiffung.		18:00 Uhr
2	Wachau (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Weinerlebnis Wachau“.	08:00 Uhr	14:00 Uhr
	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Wien bei Nacht“.	20:00 Uhr	-
3	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang und Ausflug zum Schloss Schönbrunn inkl. Sektkellerei.		20:00 Uhr
4	Esztergom (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug ins Donauknie und Stadtrundfahrt/-gang Budapest ab Esztergom/bis Budapest.	08:00 Uhr	14:00 Uhr
	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Budapest bei Nacht“.	18:00 Uhr	-
5	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Kulinarisches Ungarn“.		16:30 Uhr
6	Bratislava (Slowakei) inkl. Stadtbesichtigung und Möglichkeit (exkl.) zur Weinprobe im Nationalen Weinsalon.	09:00 Uhr	16:00 Uhr
7	Wachau (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Stift Melk mit Kräuterschnaps“.	09:00 Uhr	15:00 Uhr
8	Passau, Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	08:00 Uhr	-

- INKLUSIV-LEISTUNGEN**
- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
 - ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
 - ✓ 7x Übernachtung an Bord der 4+ DCS Amethyst und Kreuzfahrt gemäß Reiseplan
 - ✓ Vollpension an Bord
 - ✓ Stadtbesichtigung in Bratislava
 - ✓ Freie Nutzung der Schiffseinrichtungen (z.B. Sauna und Whirlpool)
 - ✓ Freie Teilnahme am Unterhaltungsprogramm an Bord
 - ✓ Kreuzfahrtleitung an Bord

TERMINE & PREISE* 2023 p.P.

Abfahrtstermine: montags	Hauptdeck achtern (HA2)	Hauptdeck zur Alleinbenutzung (HD1)
A 24.04.23 02.10.23	€ 1.199,- statt € 1.349,-	€ 2.049,- statt € 2.199,-
B 01.05.23; 08.05.23 18.09.23; 25.09.23	€ 1.299,- statt € 1.449,-	€ 2.199,- statt € 2.349,-
C 05.06.23; 12.06.23 10.07.23; 17.07.23 14.08.23; 21.08.23	€ 1.399,- statt € 1.549,-	€ 2.349,- statt € 2.499,-

ZUBUCHBARE LEISTUNGEN p.P.

- > Aufpreis Getränkepaket (Getränke von 9-24 Uhr, Softdrinks, Säfte, Bier, Hauswein, Haussekt, Cocktails, Tee und Kaffee uvm.): € 203,-
- > Aufpreis Ausflugspaket (beinhaltet alle Ausflüge; nur vorab buchbar): € 449,-
- > Buchung von einzelnen Ausflügen möglich. Preise auf Anfrage.
- > Weitere Kabinenkategorien auf Anfrage.

Hinweise:

- *Frühbucherpreise sind gültig bis 28.02.23. Ab 01.03.23 gilt ein Zuschlag von € 150,- p.P.
- > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne!
- > Routenänderungen vorbehalten.
- > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mühlau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.vitaltours.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.reise-koenig.de/datenschutz



Beratung & Buchung: **0800 - 228 42 66** gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

Online buchbar direkt unter: www.kurdirekt.de/marienbad

Beratung & Buchung: **0800 - 55 66 700** gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

info@reise-koenig.de

Andrea Sawatzki blickt auf die schmerzliche Zeit mit ihrem dementen Vater zurück

Roman über die eigene Kindheit

Auf der Bühne und vor der Kamera eignete sie sich schon die unterschiedlichsten Rollen an. Als Autorin kostete es sie dagegen viel Überwindung, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Am 23. Februar feiert die Schauspielerin Andrea Sawatzki ihren 60. Geburtstag.

Die als „Tatort“-Kommissarin bekannt gewordene Darstellerin machte sich mit unterhaltsamen Romanen („Familie Bundschuh“) auch als Autorin einen Namen. Ihr aktueller Roman bietet dagegen weniger leichte Kost.

In ihrem berührenden Buch „Brunnenstraße“ erinnert sich Andrea Sawatzki an die Zeit mit ihrem an Alzheimer erkrankten Vater. Als Kind musste sie den verwirrten Mann häufig alleine betreuen und fühlte sich davon bald überfordert. Dies belastete ihre Kindheit und auch die Liebe zu ihrem Vater.



Foto: Funke Foto Services/IMAGO

Für Andrea Sawatzki war es unendlich schwer, die Vergangenheit aufzuarbeiten und ihre Kindheit in Worte zu fassen.



Foto: Nathalie Suthor/ZDF

Familienvater Dirk ist auf ein Spenderorgan angewiesen. Klappt es endlich mit der für ihn lebensrettenden Operation?

ZDF-Reportage widmet sich dem Thema Organspende

„Dein Herz in mir“

Wie geht man damit um, wenn das eigene Leben von einer Spende abhängt? Die Reihe „37 Grad“ begleitete drei Menschen bei ihrem Hoffen auf den erlösenden Anruf: „Wir haben ein Organ für Sie.“

2016 wurde dem ehemaligen Flugbegleiter Dirk ein Kunstherz implantiert. Eine verschleppte Grippe und eine Lungenentzündung hatten sein Herz stark angegriffen. Mit einer hohen Bakterienbelastung muss der dreifache Familienvater erneut in eine Spezialklinik. Nur ein Spenderherz kann ihm noch helfen. Für Dirk und seine Familie beginnt eine zermürende Zeit des Wartens.

„37 Grad – Dein Herz in mir“ läuft am 21. Februar um 22.15 Uhr im ZDF und ist bereits vorab in der Mediathek verfügbar.

Julia Jentsch strebt als Mutter keine Perfektion an

Instinktive Erziehung

Sie selbst hatte als Kind viele Freiräume. Bei der Erziehung ihrer eigenen Tochter vertraut sie daher ebenfalls auf ihre Gefühle. Am 20. Februar wird Schauspielerin Julia Jentsch 45 Jahre alt.

Bekannt wurde sie mit dem Drama „Sophie Scholl – Die letzten Tage“. Darin spielte sie 2005 die Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus. Heute lebt Julia Jentsch gemeinsam mit ihrem Mann und ihrer Tochter in der Nähe von Zürich.

Zum Thema Erziehung äußerte sie sich vor einigen Jahren im Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Jentsch sagte, mit ihrer Rolle als Mutter habe sich auch ihre Wahrnehmung verändert. Sie könne nun manche Sorgen ihrer eigenen Eltern besser verstehen.



Foto: Urs Flueeler/picture alliance

Julia Jentsch sagt, sie selbst sei antiautoritär erzogen worden.

Auszeichnung für Reiner Calmund, der diverse Projekte für Kinder unterstützt

Orden für soziales Engagement

Als Kind habe er sich zum Karneval gerne als Cowboy verkleidet, so der frühere Fußballmanager. Von der Arbeitsgemeinschaft Trierer Karneval erhielt Reiner Calmund jetzt den Kaiser-Augustus-Orden: „Calli“ habe jene nicht vergessen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Als Sportfunktionär war er über Jahrzehnte hinweg für die Geschicke des Bundesligaverbands Bayer 04 Leverkusen verantwortlich. Danach machte sich der sympathische Rheinländer auch als Fußballexperte einen Namen. Doch das Herz von Reiner Calmund schlägt nicht allein für den Sport.

Calmund engagiert sich für die Stiftung „Tapfere Kinder“ und den Verein „Mutige Kinder“. Hierfür erhielt er den Kaiser-Augustus-Orden. Das Preisgeld dieser Auszeichnung kommt sozialen Einrichtungen zugute.



Foto: Oliver Dietze/picture alliance

Reiner Calmund (74) war früher stark übergewichtig. Nach einer Magenverkleinerung nahm er fast 70 Kilo ab.

Vor 25 Jahren starb Popsänger Falco („Rock Me Amadeus“) bei einem Autounfall

„Er war exaltiert, er hatte Flair“

Bereits im Alter von fünf Jahren bescheinigte ihm die Wiener Musikakademie ein absolutes Gehör. Als einziges deutschsprachiges Lied erreichte sein „Rock Me Amadeus“ Platz eins der US-Hitparade. Am 6. Februar 1998 starb der Sänger Johann Hölzel („Falco“), als ein Bus seinen Wagen erfasste.

Johann Hölzel suchte lange nach einem Künstlernamen. Als er beim Neujahrsspringen 1978 den Skispringer Falco „Falke“ Weißpflug aus der DDR sah, waren die Würfel gefallen: Fortan nannte er sich Falco.

Nicht nur sein Wiener Schmähh machte seine Lieder zu etwas Besonderem, auch sein Sprechgesang („Rap“) war im deutschsprachigen Raum etwas völlig Neues. Mit diesem verneigte er sich vor seinem Landsmann Mozart: „Er war Superstar, er war populär, er war so exaltiert, because er hatte Flair.“



Foto: picture alliance

Falco sagte einmal, wenn er zu früh sterben sollte, dann „wie James Dean – auf einer Kreuzung, im Porsche. Zack. Aus.“

www.sovd.de

